



Bundesanstalt für  
Landwirtschaft und Ernährung

# Rote Liste

Einheimische Nutztierassen in Deutschland 2013



**Rote Liste**  
Einheimische Nutztierassen in  
Deutschland  
  
**2013**

**Herausgeber**  
Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>4</b>
<b>1. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen</b>	<b>7</b>
<b>2. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten</b>	<b>10</b>
2.1 In der Roten Liste geführte einheimische Rassen	14
2.2 Gefährdungskategorien	15
2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“	19
2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten	22
2.4.1 Einheimische Pferderassen	22
2.4.2 Einheimische Rinderrassen	41
2.4.3 Einheimische Schweinerassen	67
2.2.4 Einheimische Schafrassen	73
2.4.5 Einheimische Ziegenrassen	106
2.4.6 Einstufung in die Gefährdungskategorien der Roten Liste einheimischer Nutztierassen	111

<b>3.</b>	<b>Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Geflügel</b>	<b>115</b>
3.1	Rassekurzbeschreibungen Geflügel	117
3.1.1	Einheimische Hühnerrassen	117
3.1.2	Einheimische Gänserassen	144
3.1.3	Einheimische Entenrassen	151
3.1.4	Einheimische Putenrassen	159
<b>4.</b>	<b>Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Kaninchen</b>	<b>165</b>
<b>5.</b>	<b>Literatur</b>	<b>169</b>
	<b>Anhang 1</b>	<b>171</b>

## Vorwort

Mit der Domestikation, der Haltung und später auch der Zucht von Haus- und Nutztieren haben die Menschen weltweit aus einzelnen wildlebenden Tierarten unter den verschiedensten geografischen, klimatischen und gesellschaftlichen Bedingungen eine Vielzahl von Rassen herausgebildet, die Nutzungen wie z.B. der Zugarbeit, der Fleisch- und/oder der Milchproduktion dienen. Die früher vorherrschende große Vielfalt an regionalen Nutztierassen ist heute allerdings gefährdet. Wenige Rassen werden durch die Züchtung in ihrer Leistungsfähigkeit vorangebracht, alle anderen Rassen drohen damit aus der landwirtschaftlichen Nutzung zu fallen und sind davon bedroht, ohne aktive Gegenmaßnahmen schließlich auszusterben.

Die Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) hat sich mit der Kommission für Genetische Ressourcen in der Ernährung und der Landwirtschaft (CGRFA) dieses Problems angenommen und entwickelt mit ihren Mitgliedstaaten Aktionspläne mit Maßnahmen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der tiergenetischen Ressourcen für Landwirtschaft und Ernährung. Konzeptionelle Grundlage für Erhaltungsmaßnahmen in Deutschland bildet das Nationale Fachprogramm. Das Nationale Fachprogramm empfiehlt aufbauend auf einem Monitoring verschiedene Maßnahmen, die in Abhängigkeit von der Gefährdung einer Nutztierasse ergriffen werden sollten. Hierunter fallen u. a. die Kryokonservierung von genetischem Material, die Implementierung und Förderung von spezifischen Erhaltungszuchtprogrammen sowie die Zahlung von Haltungsprämien. Die Umsetzung des Fachprogramms wird durch den Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen begleitet.

Um bewerten zu können, welche Nutztierassen gefährdet sind und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, ist ein verlässliches Monitoring unabdingbar. Ein solches Monitoring der tiergenetischen Ressourcen wird durch das Informations- und Koordinationszentrum Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) durch-

geführt. Die Ergebnisse werden im nationalen Inventar tiergenetischer Ressourcen TGRDEU, <http://tgrdeu.genres.de>, veröffentlicht.

Die vorliegende ist die dritte Auflage der 2008 erstmals unter dem Namen „Rote Liste der gefährdeten einheimischen Nutztierassen in Deutschland“ erschienenen Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien. Ziel ist die Aktualisierung der Roten Liste alle zwei Jahre. In der vorliegenden Liste werden die einheimischen Rassen der Arten Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege, die einheimischen Rassen der Geflügelarten Huhn, Gans, Ente und Pute und die einheimischen Kaninchenrassen mit einem kurzen Steckbrief vorgestellt. Neu ist bei dieser Auflage, dass die Rote Liste nun ein vollständiges Inventar aller einheimischen Nutztierassen darstellt. Grundlage bilden die in TGRDEU erfassten Bestandsdaten und die vom Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen erarbeitete „Liste einheimischer Nutztierassen und deren Gefährdungskategorien“, die als Anhang 1 Teil dieser Broschüre ist.

Verändert wurden die Kriterien der Gefährdungseinstufung, sowohl bei den tierzuchtrechtlich geregelten Großtierarten als auch beim Geflügel. Die Aufnahme sämtlicher einheimischer Nutztierassen in die Rote Liste erforderte z. B. eine neue Definition der höchsten Gefährdungskategorie „Phänotypische Erhaltungspopulation“. So weisen v. a. neue Pferderassen oftmals zunächst sehr kleine Bestände auf. Dennoch sind diese Rassen nicht gefährdet, da sie schnell wieder aus ihren Ausgangsrassen reaktiviert werden könnten. Für das Geflügel liegt erstmalig eine gemeinsame Rote Liste des Fachbeirates Tiergenetischer Ressourcen, des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) vor. Diese Liste wurde von den drei genannten Organisationen im Rahmen des Arbeitskreises Kleintiere des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen erarbeitet.

Auf Grundlage der Beratungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen in Deutschland wurden von den 74 einheimischen Rassen, die dem Tierzuchtrecht unterliegen, 52 Rassen der fünf Großtierarten als gefährdet

eingestuft. Seit der letzten Einstufung im Jahr 2010 sind 13 Rassen neu in die Liste einheimischer Nutztierassen aufgenommen worden. In vier Fällen wurden Populationen, die in vorangegangenen Roten Listen als eigenständige Nutztierassen geführt wurden, anderen Rassegruppen und Nutztierassen zugeordnet.

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Rassen positiv entwickelt. Insbesondere die Bestände des Schwarzwälder Kaltbluts, des Krainer Steinschafes, des Leineschafes und des Weißen Bergschafes haben sich stabilisiert.

Dennoch bleibt die Gefährdung der einheimischen Nutztierassen insgesamt auf einem sehr hohen Niveau, so dass auch weiterhin verstärkte Anstrengungen nötig sind, um diese Rassen sowohl als genetische Ressourcen als auch als kulturelles Erbe für künftige Generationen zu erhalten.

Mit der Neuauflage der Roten Liste erhalten Sie als Leser einen aktuellen Überblick über die einheimischen Nutztierassen und deren Gefährdungssituation. Wir hoffen, dass diese Publikationsform die Einzigartigkeit und Bedeutung der heimischen Rassenvielfalt verdeutlicht und damit die Dringlichkeit der Erhaltung und der nachhaltigen Nutzung demonstriert. Für Hinweise und Anregungen zur aktuellen und für die nächste Auflage sind wir jederzeit sehr dankbar.

Dr. S. Schröder

Leiter des Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)  
Bonn

# 1. Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen

Bereits seit 1979 sind Fragen zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen auch in Deutschland auf Ebene der Tierzucht-wissenschaft, -verwaltung und Landwirtschaft präsent. Die Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde (DGfZ) nahm sich mit der Gründung eines „Ausschusses zur Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren“ dieser Fragen an. Der Ausschuss formulierte die fachliche Anforderung für die Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen und kommunizierte sie den wesentlichen Entscheidungsträgern der deutschen Tierzucht, der Landwirtschaft und der Öffentlichkeit.

Der Ausschuss der DGfZ hat unter Beteiligung aller für die Tierzucht in Deutschland relevanten Organisationen und Institutionen die inhaltlichen und thematischen Grundlagen sowie die Anforderungen an eine praktische Umsetzung in der „Konzeption zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen“ formuliert.

Darauf aufbauend wurde das „Nationale Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen“ erstellt, welches im Jahr 2003 durch die Konferenz der Agrarminister des Bundes und der Länder verabschiedet wurde.

### **Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen**

Der Fachbeirat ist das koordinierende und beratende Gremium zur Umsetzung des Nationalen Fachprogramms. Mitglieder des Fachbeirates sind Vertreter aus der Tierzuchtverwaltung des Bundes und der Länder, der Wissenschaft, der Vereine und Verbände der organisierten Tierzucht sowie Interessenvertreter aus dem Bereich der Erhaltung gefährdeter Haustierrassen. Der Fachbeirat ist ein Gremium der DGfZ, welche die Mitglieder des Beirates im Einvernehmen mit Bund und Ländern ernennt.

Der Fachbeirat hat im Rahmen des Nationalen Fachprogramms die folgenden vier Themen als Aufgabenschwerpunkte identifiziert:

- » **Populationsmonitoring einheimischer Nutztierassen**  
Mit der Feststellung einer Bestandsgefährdung hatte in der Vergangenheit meist schon der Verlust genetischer Vielfalt innerhalb einer Rasse stattgefunden. Die Einzeltierdaten aus den Herdbüchern der einzelnen Züchtervereinigungen liefern zunächst die Bestandsgrößen der jeweiligen Rassen. Diese Bestandsdaten werden dann jährlich auf Bundesebene zusammengeführt und veröffentlicht. Sie sind die Grundlage für die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien. Das Monitoring versteht sich insofern als ein Frühwarnsystem für das rechtzeitige Erkennen einer Gefährdung und die Einleitung von Gegenmaßnahmen.
  
- » **Bildung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere**  
Ein Konzept für die Schaffung einer Nationalen Kryoreserve als Deutsche Genbank landwirtschaftlicher Nutztiere sieht verbindliche Vereinbarungen zwischen Züchtervereinigungen und Besamungsorganisationen sowie weiteren Beteiligten (Wissenschaft, Verwaltung) vor, um

eingelagertem Material (Sperma, Embryonen, Eizellen bzw. somatischen Zellen) den Status einer „Deutschen Genbank“ zu verleihen. Ziel ist zunächst die Einlagerung von Sperma von mindestens 25 unverwandten Vatertieren aller einheimischen, gefährdeten Rassen, welche die genetische Breite der Gesamtpopulation repräsentieren. Die Verfahren und Methoden zur Gewinnung und dauerhaften Lagerung von Sperma und Embryonen sind mittlerweile etabliert und werden in vielen Bereichen angewendet. Von einigen Nutztierassen ist bereits Sperma eingelagert. Der Freistaat Bayern hat eine Staatliche Genreserve angelegt.

» ***In situ* – Erhaltung einschließlich Erhaltungszuchtprogramme**

Die naheliegende Form der Erhaltung einer gefährdeten Rasse ist ihre tatsächliche Nutzung und Haltung in einem bestehenden wirtschaftlichen Umfeld. Auch das Nationale Fachprogramm sowie internationale Vereinbarungen erkennen diese *In-situ-* bzw. *On-farm*-Erhaltung ausdrücklich als ein Hauptziel der Erhaltungsbemühungen an.

In den Zuchtzielbeschreibungen und Zuchtbuchordnungen der Züchtervereinigungen müssen die Aspekte der genetischen Erhaltung einer Rasse ebenso berücksichtigt werden wie die ökonomischen Bedingungen, unter denen die Zucht einer entsprechenden Rasse auch tatsächlich erfolgreich durchgeführt werden kann.

Im Jahr 2012 hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen Empfehlungen für die Implementierung von Erhaltungszuchtprogrammen erarbeitet. Ziel eines Erhaltungszuchtprogrammes ist, über gezielte Anpaarungen von möglichst unverwandten Tieren innerhalb einer gefährdeten Nutztierasse den Inzuchtzuwachs möglichst gering zu halten.

» **Vorbeugende Maßnahmen für den Seuchenfall**

Die Vergangenheit hat immer wieder gezeigt, dass eine Tierseuche jederzeit und unvermittelt ausbrechen kann. Trotz aller hygienischen Vorsorgemaßnahmen lässt sich dieses Risiko nicht vollständig ausschalten. Im Seuchenfall werden aufgrund der Gesetzeslage unumgängliche sowie schnell umzusetzende veterinärrechtliche Maßnahmen bis hin zur Keulung ganzer Bestände durchgeführt. Die Identifikation und

Dokumentation besonders bedeutsamer und schützenswerter Bestände oder Einzeltiere können im Seuchenfall wertvolle Informationen sein, um zusammen mit den Veterinärbehörden Vorgehensweisen zu erarbeiten, die solche Bestände unter besondere Beobachtung und Behandlung stellen.

## **2. Gefährdung einheimischer Nutztierassen – Großtierarten**

Globale und mit steigender Intensität verlaufende Konzentrationsprozesse in der Agrarwirtschaft haben deutlichen Einfluss auch auf die Tierzucht. Einer offensichtlichen Waren- und Artikelvielfalt im Nahrungsmittelsektor steht in den vorgelagerten Vermarktungs- und Produktionsstufen eine immer stärkere Vereinheitlichung gegenüber. Der Marktdruck zur kontinuierlichen Produktion großer Mengen uniformer agrarischer Rohstoffe (Milch / Fleisch) übt nach wie vor einen übermächtigen Konkurrenzdruck aus und führt häufig zum Verschwinden vielfältig strukturierter Landwirtschaftsbetriebe. Die in diesem Umfeld angesiedelten Nutztierassen wurden oft unwirtschaftlich und gerieten damit in den Status der Bestandsbedrohung. „Kirchturmschläge“, wie die vor über 100 Jahren vorherrschenden Kleinstpopulationen genannt wurden, sind hierzulande allesamt verschwunden. Wenige, züchterisch intensiv bearbeitete und spezialisierte Rassen teilen sich heute den Markt sowohl in Bezug auf die Nachfrage der Landwirte nach Nutztieren, als auch in Form der Produkte im Supermarktregal.

### **Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH)**

Die GEH versteht sich als Dachorganisation und Interessenvertretung der Züchter und Halter der gefährdeten Haustierrassen in Deutschland. Sie vertritt die Belange ihrer Mitglieder und Züchter gegenüber den Züchtervereinigungen, der Wissenschaft und der Tierzuchtverwaltung. Mit allen genannten Gruppen steht die GEH in ständigem konstruktivem Dialog.

Die Bedeutung und Notwendigkeit der Erhaltung tiergenetischer Ressourcen und hier insbesondere alter und heute bestandsgefährdeter Nutztierassen ist inzwischen allgemein anerkannt. Alte Rassen, wie z. B. das Rhönschaf oder die Deutschen Sattelschweine werden heute mit gleicher kultureller Wertschätzung geachtet wie alte Baudenkmäler oder technische Erfindungen.

### **Züchtervereinigung**

Die organisierte Tierzucht der Pferde, Esel, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen unterliegt in ihrer grundlegenden und organisatorischen Durchführung der Tierzuchtgesetzgebung (TierZG vom 21.12.2006). Diese schreibt u.a. eine staatliche Anerkennung der für die Durchführung der Tierzucht zuständigen Organisationen (Züchtervereinigungen oder Zuchtunternehmen) vor. Ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen sind folglich mit der Durchführung und Gestaltung von Zuchtprogrammen einer Rasse betraut.

Eine wichtige und geradezu grundlegende Rolle für die aktuelle und zukünftige Tierzucht spielt jedoch die genetisch-tierzüchterische Bedeutung alter Nutztierassen. Die wissenschaftliche Erarbeitung und Abbildung der Genetik unserer Nutztiere steht dabei oft noch am Anfang. Das Erkennen und Verstehen von Regulationsmechanismen und funktionellen Zusammenhängen ist eine Herausforderung. Die noch nicht absehbare potenzielle Bedeutung des mit heutigem Wissen und aktuellen biotechnologischen Methoden noch nicht qualitativ bewertbaren genetischen Materials macht alte und gefährdete Nutztierassen auch zu wichtigen und bewahrenswerten Grundlagen künftiger Forschung und Tierzucht.

Die Erhaltung und Bewahrung der biologischen Vielfalt in Form der verschiedenen Nutztierassen erfordert es, den Status der Bedrohung regelmäßig zu überprüfen. Die Dynamik des züchterischen Vorgehens in einer Nutztierpopulation führt jedoch zu einer kontinuierlichen Veränderung einer Rasse oder Population. Dabei ist die vordergründige Feststellung der Bestandsgröße ein erster Ansatz der populationsgenetischen Beurteilung. Weitergehende Untersuchungen sind jedoch notwendig, um auch Prozesse innerhalb einer Rasse, wie z. B. genetische Drift, Inzuchtzuwachs oder Auswirkungen der Selektionsentscheidungen bewerten zu können. Das kontinuierliche Beobachten dieser Zustände wird im Rahmen der Agrobiodiversitäts-Betrachtungen allgemein als Monitoring bezeichnet. Die Ermittlung des Gefährdungsstatus einer Rasse wird über die effektive Populationsgröße, einem Maß für die genetische Vielfalt innerhalb einer Population, ermittelt.

### Effektive Populationsgröße ( $N_e$ )

Unter der Annahme standardisierter Bedingungen hinsichtlich der Fortpflanzungsdynamik innerhalb von Populationen wird die Anzahl der Individuen der männlichen und weiblichen Zuchttiere mittels der nachstehenden Formel in ein Verhältnis gebracht und daraus die effektive Populationsgröße berechnet. Sie wird als Maß für den Verlust der genetischen Vielfalt pro Generation innerhalb der betrachteten Population gewertet. Daraus leitet sich der im Nationalen Fachprogramm definierte Gefährdungsgrad einer Rasse ab.

Formel:

$$N_e = \frac{4 \times \text{Anzahl der weiblichen Individuen} \times \text{Anzahl der männlichen Individuen}}{\text{Anzahl der weiblichen Individuen} + \text{Anzahl der männlichen Individuen}}$$

Die Daten für die Berechnung der effektiven Populationsgröße liefert TGRDEU in Form der bundesweit erfassten Bestandsgrößen.

### Zentrale Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland (TGRDEU)

TGRDEU wird als Nationales Inventar tiergenetischer Ressourcen im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMEL) durch das Informations- und Koordinationszentrum für Biologische Vielfalt (IBV) der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geführt. Die TGRDEU verzeichnet und dokumentiert alle in Deutschland registrierten Züchtervereinigungen und die dort

geführten Nutztierassen. Ein Schwerpunkt innerhalb der TGRDEU ist die aktuelle Einstufung der Rassen in Gefährdungskategorien. Neben der Rassebeschreibung finden sich auch Informationen zu Fördermöglichkeiten der Länder. TGRDEU ist online frei recherchierbar (<http://tgrdeu.genres.de/>).

## 2.1 In der Roten Liste geführte einheimische Rassen

Im Unterschied zu den vorangegangenen Roten Listen enthält die nun vorliegende Rote Liste eine vollständige Auflistung aller einheimischen Nutztierassen und deren Einstufung in Gefährdungskategorien. Dies entspricht einer Empfehlung des Fachbeirats Tiergenetischer Ressourcen.

Entsprechend der aktuellen Tierzuchtgesetzgebung (TierZG 2006) ist eine einheimische Rasse definiert als „eine Rasse, für die auf Grund in Deutschland vorhandener Tierbestände erstmals ein Zuchtbuch begründet worden ist und seitdem oder, sofern die Begründung weiter zurückliegt, seit 1949 in Deutschland geführt wird. Eine Rasse kann ferner von der zuständigen Behörde als einheimisch anerkannt werden, soweit das Zuchtbuch nicht erstmals in Deutschland begründet worden ist, aber für diese Rasse:

- » nur noch in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein Zuchtprogramm durchgeführt wird oder

- » mindestens seit 1949 auf Grund dort vorhandener Tierbestände in Deutschland ein Zuchtbuch geführt und ein eigenständiges Zuchtprogramm durchgeführt wird.“

Desweiteren empfahl der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen, bestimmte Populationen, zwischen denen ein substantieller Austausch von Zuchttieren besteht, zu einer Rassegruppe zusammenzufassen. Diese Empfehlung wurde ebenfalls in der vorliegenden Roten Liste umgesetzt.

Somit enthält die Rote Liste nun 74 Nutzierrassen und Rassegruppen, wovon 13 Nutzierrassen erstmalig aufgeführt werden. In vier Fällen wurden Populationen, die in vorangegangenen Roten Listen als eigenständige Nutzierrassen geführt wurden, anderen Rassegruppen und Nutzierrassen zugeordnet.

## 2.2 Gefährdungskategorien

Das „Nationale Fachprogramm“ unterscheidet folgende Gefährdungskategorien:

- » **Phänotypische Erhaltungspopulationen (PERH)**  
Diese Rassen können aus tierzuchtwissenschaftlicher Sicht nur noch als Rudimente verstanden werden. Der kulturelle Wert solcher Rassen ist jedoch unbestritten.
- » **Erhaltungspopulationen (ERH)**  
Für diese Rassen müssen spezielle, an der genetischen Erhaltung ori-

enterte Zuchtprogramme entwickelt, Kryoreserven angelegt und ein Monitoring durchgeführt werden.

- » **Beobachtungspopulationen (BEO)**  
Für diese Rassen müssen Kryoreserven angelegt werden und ein Monitoring durchgeführt werden.
- » **Nicht gefährdete Rassen (NG)**  
Für diese Rassen muss ein Monitoring durchgeführt werden.

Die Einstufung der einheimischen Nutztierassen in Gefährdungskategorien erfolgt hauptsächlich durch die rechnerisch ermittelte Effektive Populationsgröße. Davon abweichend kann jedoch bei Vorliegen besonderer Umstände eine Rasse auch in eine andere Kategorie eingestuft werden.

Im Jahr 2013 wurde auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen die Einstufung in die Gefährdungskategorien überarbeitet. Dies betrifft vor allem die Abweichungen von der rechnerisch geschätzten Gefährdung einer Nutztierasse. Im Sinne einer verbesserten Transparenz wurden Gründe, die eine Abweichung rechtfertigen können, definiert (siehe Tabelle 1.).

Tabelle 1: Änderungen der Gefährdungskategorien für einheimische Nutztierassen

Gefährdungskategorie	Einstufung bis 2012	Einstufung ab 2013
PERH	$N_e < 50$	Rassen mit landeskultureller Bedeutung, bei welcher der Tierbestand genealogisch nicht eindeutig auf die Ursprungsrasse zurückgeführt werden kann, die Rasse bei ihrer Wiederbegründung bereits stark mit anderen Rassen vermischt oder nur auf sehr wenige Tiere zurückgegangen war oder die Rasse über mehrere Generationen nur sehr geringe Populationsgrößen aufgewiesen hat.
ERH	$50 < N_e < 200$	$N_e < 200$ ; Wenn $N_e$ für eine geringere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in ERH vorgesehen werden, wenn eine nur noch lokale Verbreitung der Rasse, eine sehr problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein erhebliches Gefährdungspotenzial sprechen.
BEO	$200 < N_e < 1000$	$200 < N_e < 1000$ ; Wenn $N_e$ für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn die Population stabil ist und ein wirksames Zuchtprogramm zur Erhaltung der genetischen Varianz angewendet wird. Wenn $N_e$ für die Gefährdungskategorie NG spricht, kann eine Einstufung in BEO vorgesehen werden, wenn eine nur regionale Verbreitung der Rasse, eine problematische Züchterstruktur oder die Dynamik des Bestandsrückgangs für ein Gefährdungspotential sprechen.

Gefährdungs-kategorie	Einstufung bis 2012	Einstufung ab 2013
NG	$1000 < N_e$	$1000 < N_e$ ; Wenn $N_e$ für eine höhere Gefährdungskategorie spricht, kann die Einstufung in NG vorgesehen werden, wenn die neue oder synthetische Rasse züchterisch nicht konsolidiert ist und jederzeit aus vorhandenen Ausgangsrassen reaktiviert werden kann, die Rasse nicht in einem eigenen Zuchtbuch geführt wird und die Überführung in ein eigenes Zuchtbuch nicht beabsichtigt, die Anlage einer Kryoreserve aktuell nicht notwendig oder die Rasse weltweit so verbreitet ist, dass keine Gefährdung absehbar ist.

### Der Begriff der „Rasse“

Die organisierte Tierzucht versteht unter einer Rasse alle eindeutig identifizierten und registrierten Individuen innerhalb eines Zuchtprogramms, welches von einer Züchtervereinigung durchgeführt wird. Der Begriff bezieht sich auf rechtliche und verwaltungstechnische Vorgaben.

In Deutschland führen ausschließlich die staatlich anerkannten Züchtervereinigungen offizielle Zuchtprogramme für eine oder mehrere Rassen durch. Zu diesem Zweck führen sie sogenannte Herdbücher. Dies sind Verzeichnisse der Zuchttiere eines Zuchtprogramms zur Identifizierung und zum Nachweis der Abstammung und Leistungen der darin geführten Zuchttiere. Die Gesamtheit der Zuchttiere in dem jeweiligen Herdbuch wird von der Züchtervereinigung als Rasse benannt und erkennbar

gemacht. Eine eindeutige Bezeichnung (z.B. Rotes Höhenvieh) wird als Rassenname verwendet. Alle Individuen einer Rasse sind im Allgemeinen in ihrem Aussehen und ihrem Leistungsspektrum einander ähnlich, entsprechend der im Zuchtprogramm formulierten Beschreibung und dem Zuchtziel. Eine Rasse kann gleichzeitig auch als Population angesehen werden. Die Begriffe Rasse und Population werden oft synonym verwendet. Die organisierte Tierzucht verwendet vornehmlich den Begriff der Rasse. Dabei basiert dieser Begriff nicht notwendigerweise auf einer populationsgenetischen Differenzierung zwischen den Rassen und Individuen, so dass die genetische Vielfalt (im Sinne der genetischen Distanz) zwischen verschiedenen Rassen z.T. geringer sein kann als zwischen den Individuen innerhalb einer Rasse.

## 2.3 Nationaler Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“

Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ gibt anhand ausgewählter Tierarten Auskunft über den Gefährdungsgrad einheimischer Rassen. Er fasst hierfür die Angaben zur Gefährdung von fünf im Tierzuchtgesetz geregelten Nutztierarten (Pferd, Rind, Schwein, Schaf und Ziege) zusammen. Datengrundlage ist die vorliegende Rote Liste einheimischer Nutztierassen in Deutschland. Der Indikator „Genetische Vielfalt in Landwirtschaft und Ernährung“ ist Bestandteil des Indikatorensets der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt. Ziel ist es, eine Verringerung der Gefährdung bei mindestens der Hälfte aller aktuell bestandsgefährdeten Rassen um eine Stufe zu erreichen.

Aufgrund der in den Kapiteln 2.1 und 2.2 erläuterten Änderungen ist die Vergleichbarkeit der Daten aus 2013 mit den Daten der Vorjahre eingeschränkt. So werden Nutztierassen wie das Uckermärker Rind, die in der Vergangenheit als Phänotypische Erhaltungspopulation eingestuft wurden, jetzt als nicht gefährdet bewertet. Ursache dafür ist aber nicht eine verbesserte Bestandssituation. Vielmehr wird jetzt berücksichtigt, dass diese Rassen im Falle ihres Verschwindens wieder aus den Ausgangsrassen hergestellt werden könnten.

Weiterhin führt die erstmalige Berücksichtigung von 13 neuen Nutztierassen in der Gefährdungskategorie „Nicht gefährdet“ zu einem höheren Anteil der nicht gefährdeten Rassen. Der höhere Anteil nicht gefährdeter Rassen kann jedoch nicht als ein Erfolg von Erhaltungsbemühungen gewertet werden.

Trotz dieser statistischen Änderungen soll auch die Entwicklung der bisher in den Roten Listen geführten Nutztierassen veranschaulicht werden. Hierzu enthält die untenstehende Grafik auch eine Säule, die den Status nach den in der Vergangenheit angewandten Kriterien darstellt.

Die Anzahl der einheimischen Nutztierassen wäre nach den alten Kriterien auf 60 zurückgegangen. Ursache hierfür ist die Zusammenfassung von Populationen, zwischen denen es einen erheblichen Austausch von Zuchttieren gibt.

Auch die Anzahl nicht gefährdeter Rassen wäre nach den alten Kriterien zurückgegangen. Dies bildet die fortschreitende Konzentration der Nutztierproduktion auf wenige leistungsstarke Genetiken ab. Nach wie vor besteht ein hoher Handlungsbedarf, auch die weniger leistungsstarken, gefährdeten Nutztierassen zu erhalten.

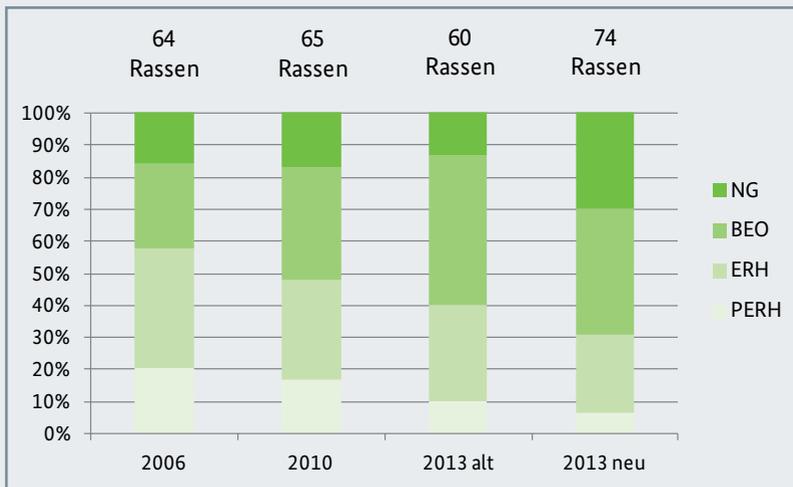


Abbildung 1: Anteil einheimischer Nutztierassen der Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen (%); Die Säule „2013 alt“ stellt die Situation des bereits in den Vorjahren erfassten Rassespektrums dar. Die Säule „2013 neu“ schließt sämtliche einheimische Nutztierassen, einschl. der neuen noch nicht konsolidierten Rassen, mit ein.

## 2.4 Rassekurzbeschreibungen Großtierarten

### 2.4.1 Einheimische Pferderassen



Foto:  
Angelika Schmelzer

#### Deutsches Reitpony

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	784 Hengste/5.440 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	138 – 148 cm
Stockmaß (Stute):	138 – 148 cm
Farbe:	alle Farben
Nutzung:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd
Besonderheiten:	anspruchslos, gutartiger Charakter, willig, leistungsbereit, mutig, ausgeglichenes Temperament
Förderung:	keine

Die Zucht des Deutschen Reitponys wird seit 2004 von den entsprechenden deutschen Züchtervereinigungen gemeinsam in einem Ursprungszuchtbuch geführt und in eigenständigen Teilpopulationen betrieben. Das Deutsche Reitpony wird mit nicht mehr als 1,48 Meter Widerristhöhe speziell als Reit- und Turnierpony für Kinder und Jugendliche gezüchtet. Es wird in allen Disziplinen des Turniersports – Dressur, Springen, Vielseitigkeit, Fah-

ren – eingesetzt und ist ein guter Freizeitkamerad. Das unkomplizierte, umgängliche, gleichzeitig einsatzfreudige, nervenstarke und verlässliche Pony macht einen wachen, intelligenten Eindruck und lässt durch sein Auftreten und Verhalten gute Charaktereigenschaften sowie ein gelassenes, ausgeglichenes Temperament erkennen. Erwünscht ist das Erscheinungsbild eines eleganten, großlinigen und harmonischen Reitponys, das mehr als andere Ponyrassen im Reitpferdetyp stehen und über alle guten Eigenschaften eines großen Reitpferdes verfügen soll. Der Ponycharakter mit kleinem Kopf, großen, lebhaften Augen und kleinen Ohren sollte jedoch erhalten bleiben.



Foto: Hengst Londonderry v. Lauries Crusador, FN Verlag

## Deutsches Reitpferd

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	2.730 Hengste/62.480 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 - 170 cm
Stockmaß (Stute):	160 - 170 cm
Farbe:	Braune, Fuchse, Rappen, Schimmel und Schecken
Nutzung:	Dressur- und Springsport, Vielseitigkeit
Förderung:	keine

(Umfasst die Subpopulationen Bayerisches Warmblut, Deutsches Pferd, Deutsches Sportpferd, Hannoveraner Warmblut, Hessisches Warmblut,

Holsteiner Warmblut, Internationales Oldenburger Springpferd, Mecklenburger Warmblut, NRW-Reitpferd, Oldenburger Warmblut, Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung)

Der Name Deutsches Reitpferd steht nicht für eine eigene Pferderasse, sondern ist vielmehr ein Oberbegriff für die im Warmblutbereich in Deutschland gezüchteten Reitpferderassen. Auch wenn die einzelnen Warmblutrassen in großem Umfang miteinander gekreuzt bzw. Veredlerrassen eingesetzt werden und mittlerweile einige Konsolidierungsbemühungen innerhalb der Zuchtverbände zu erkennen sind, bleibt die Warmblutzucht in Deutschland stark regional organisiert und wird dort in eigenen Ursprungszuchtbüchern betrieben. Auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen, wird ab 2013 auch das Ostpreußische Warmblut Trakehner Abstammung dieser Rassegruppe zugeordnet.

Gezüchtet wird ein edles, großliniges und korrektes, gesundes und fruchtbares Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist.



Foto:  
Angelika Schmelzer

## Dülmener

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	24 Hengste/48 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Pony
Stockmaß (Hengst):	140 cm
Stockmaß (Stute):	131 cm
Farbe:	Braune, Rappen, Falbe, Wild
Leistung:	Reit- und Kutschpony
Besonderheiten:	gutmütig, ausgeglichen, lernfreudig, hart, robust, ausdauernd
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Dülmener Wildpferde wurden 1316 das erste Mal urkundlich erwähnt. Aufgrund der fortschreitenden Urbarmachung und Inbesitznahme des Landes wurden die letzten frei lebenden Wildpferde in das Merfelder Bruch zurückgedrängt. Sie waren unmittelbar vom Aussterben bedroht, als Herzog Alfred von Croy im Jahre 1847 den letzten Wildpferden auf seinem Grundbesitz ein Reservat einrichtete. Dieses Reservat, die Wildbahn des Merfelder Bruches, hat bis heute alle Unbilden der Folgezeit überstanden. Nach und nach ist die Wildpferdebahn erweitert worden, um der Pferdeherde eine entsprechende Futtergrundlage zu sichern.

Die Pferde leben in Familienverbänden mit ausgeprägter Rangordnung und, wie Wildtiere auch, unter freiem Himmel. Sie sind somit jeglichen Witterungsverhältnissen ausgesetzt. Schutz vor Witterungsunbilden finden sie

zum Beispiel durch das Aufsuchen von Waldbeständen, die vor Windeinwirkung schützen.

Das Dülmener Pony ist gut geeignet als Reit- und Fahrpferd und wird als vielseitiges Familienpferd geschätzt. Mit einer Effektiven Populationsgröße von 64 wird das Dülmener als Erhaltungspopulation eingestuft.



Foto: GEH, Antje Feldmann

## Leutstettener

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	2 Hengste/20 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	edler Halbblüter
Stockmaß (Hengst):	158 – 165 cm
Stockmaß (Stute):	158 – 165 cm
Farbe:	alle Grundfarben, vorzugsweise braun
Nutzung:	vielseitig verwendbares Reit- und Fahrpferd
Besonderheiten:	anständig, sensibel, freundlich, menschenbezogen, hervorragend im Temperament
Förderung:	Bayern

Das Leutstettener Pferd erhielt seinen Namen vom Gestüt Leutstetten als Nachfolgegestüt des Wittelsbacher Gutes Sárvár. Die Zucht geht auf die eng-

lischen Vollbluthengste Furioso und North Star zurück und lässt sich zudem auf zwei Stammstuten, Helena und Bogar, zurückverfolgen.

Die Leutstettener Pferde wurden ab 1875 vom bayerischen Königshaus gezüchtet. Das bayerische Gestüt Leutstetten war züchterisch immer unabhängig und diente der Produktion von Pferden für das bayerische Königshaus. Heute wird die Zucht von Leutstettener Pferden in ganz Deutschland von privaten Züchtern betrieben.

Die Rasse verfügt über eine eigene lückenlose Stutbuchführung, ein eigenes Brandzeichen und eine eigene Namensgebung. Das Leutstettener Pferd präsentiert sich als einheitliche Population und kann als Kulturrasse bezeichnet werden.

Das Zuchtziel wird angestrebt mit der Methode der Reinzucht. Das Zuchtbuch ist auf der Mutterseite geschlossen, für Hengste der zugelassenen Veredlerrassen – Englisches Vollblut, Shagya Araber und Furioso North Star – deren Einbeziehung zur Erreichung des Zuchtzieles förderlich ist, offen. Leutstettener Pferde sind Anpaarungsprodukte von Leutstettener Pferden untereinander oder Nachkommen von im Zuchtbuch des Leutstettener Pferdes eingetragenen Zuchthengsten der zugelassenen Rassen. Die für die Rasse des Leutstettener Pferdes gekörten Veredler erhalten einen entsprechenden Vermerk in der Zuchtbescheinigung.



Foto: Angelika Schmelzer

## Pfalz Ardenner Kaltblut

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	5 Hengste/22 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süd- und Westdeutschland
Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	162 cm
Stockmaß (Stute):	152 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	guter Charakter, unkompliziert, ruhiges Temperament
Förderung:	keine

Das Zuchtbuch des Pfalz Ardenner Kaltbluts ist seit jeher offen gewesen. Die züchterische Basis der Rasse bilden auch heute noch Zuchttiere der ausländischen Kaltblutrassen, insbesondere Lothringer, Comtois, Ardenner und Belgier, sowie die einheimischen Rheinisch Deutschen und Bayerischen Kaltblüter. Vor dem Hintergrund der Konsolidierung der Rasse des Pfalz-Ardenners sieht das aktuelle Zuchtprogramm vor, dass ab dem Geburtsjahrgang 2008 mindestens ein Elternteil der Rasse Pfalz-Ardenner angehören muss.

Das Zuchtprogramm orientiert sich an dem Anspruch, ein attraktives, vielseitig verwendbares Kaltblutpferd mittleren Rahmens und gehobener Gangqualität zu züchten.



Foto: BLE

## Rheinisch Deutsche Kaltblüter

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	138 Hengste 1.363 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Nord- und Mitteldeutschland
Typ:	mittelgroßes und mittelschweres Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	ca.165 cm
Stockmaß (Stute):	mind. 158 cm
Farbe:	Füchse, Braune, Rappen, Rapp-, Braun- und Fuchsschimmel
Nutzung:	Zug- und Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) sowie Fahrpferd für Tourismus, Fahrsport und Freizeitgestaltung
Besonderheiten:	leichtfuttrig, guter Charakter, ruhiges Temperament, hohe Arbeitswilligkeit und Zugkraft
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

(einschl. Altmärkisches Kaltblut, Mecklenburger Kaltblut und Sächsisch-Thüringisches Kaltblut)

Das Rheinisch Deutsche Kaltblut ist die in Deutschland am meisten verbreitete Kaltblutrass.

Bis zum 1. Weltkrieg war die Zucht noch stark von importierten belgischen Hengsten abhängig. Auf Grund der eingeschränkten Importmöglichkeiten im 1. Weltkrieg kam es zu einer Umstellung der Rheinisch-Belgischen zur Rheinisch-Deutschen Kaltblutzucht. Das Ende des ersten Weltkriegs läutete einen Boom dieser Kaltblutzucht ein, der in den 1930er-Jahren zu einem über 50 %-igen Anteil dieser Rasse am gesamten deutschen Pferdebestand führte.

Die zunehmende Mechanisierung nach dem 2. Weltkrieg forderte aber auch von dieser Rasse ihren Tribut, so dass man sie nur noch vereinzelt in der Land- und Forstwirtschaft und zu Repräsentationszwecken in Brauereien findet. Im Hobby- und Freizeitsektor haben sich Pferde dieser Rasse heute ein völlig neues Terrain erobert, wo sie zunehmend im Fahren und sogar reiterlich Verwendung finden.



Foto: GEH, Arno Scherling

## Rottaler

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	9 Hengste/25 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	160 cm
Farbe:	Braune, Rappen
Nutzung:	Reit- und Freizeitpferd, Kutschpferd, Zugpferd
Besonderheiten:	Nervenstärke, gutartig, langlebig
Förderung:	Bayern

Erstmals erwähnt wurde das Rottaler Pferd 1872. Wichtige Impulse zur Zucht des Rottalers kamen sowohl vom Militär, wo das kräftige Allzweckpferd gerne für die Artillerie und auch für die leichte Reiterei eingesetzt wurde, aber auch von den lokalen Bauern, welche größtenteils über die Stuten verfügten und gerne für ihre eigenen Zwecke züchteten.

Heute wird das Vielzweckpferd zum Reiten, Fahren, Voltigieren oder als Therapiepferd eingesetzt. Bei der Zucht wird viel Wert auf einen ausgeglichenen, gutmütigen Charakter gelegt.



Foto: Laura Heide

## Schleswiger Kaltblut

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	31 Hengste/204 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	156 – 162 cm
Stockmaß (Stute):	154 – 162 cm
Farbe:	vorwiegend Fuchse, aber auch Braune, Rappen, Schimmel
Nutzung:	Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	leistungsfähig, futterdankbar
Förderung:	Niedersachsen, Schleswig-Holstein

(einschl. Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs)

Das Schleswiger Kaltblut ist Ende des 19. Jahrhunderts aus verschiedenen Nutzpferderassen unter starkem Einfluss des Jütländers hervorgegangen. Bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts diente es als Arbeitspferd und wurde für den Einsatz in der Land- und Holzwirtschaft gezüchtet aber auch als Zugpferd für pferdebespannte Omnibusse, in der Industrie, beim Militär und als Brauereipferd eingesetzt. Heute werden sie als Wagen- und Freizeitreitpferde genutzt, aber auch wieder in der Landwirtschaft, als Holzrückeperde in der Forstwirtschaft und in Baumschulen eingesetzt.



Foto: Angelika Schmelzer

## Schwarzwälder Kaltblut

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	76 Hengste/1.038 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	mind. 150 cm bis 160 cm
Stockmaß (Stute):	148 - 156 cm
Farbe:	Fuchs bis Dunkelfuchs, helles Langhaar erwünscht, Braune, Rappen und Schimmel werden jedoch nicht ausgeschlossen
Nutzung:	Freizeitpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst) mit besonderer Veranlagung für das Ziehen und Fahren, sowie das Reiten und Fahren im Freizeitbereich
Besonderheiten:	leichtes bis mittelschweres Kaltblutpferd mit Schönheit und Adel, gutmütig, umgänglich, zugstark, robust, langlebig und fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Niedersachsen

Auch als Schwarzwälder oder mit Bezug auf den Beginn seiner Zuchtgeschichte als St. Märgener Fuchs bekannt, wurde die Rasse ursprünglich für die schwere Waldarbeit unter ungünstigen Bedingungen im Schwarzwald

gezüchtet. In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurde jedoch auf ein etwas höheres Stockmaß geachtet, da die Pferde nicht nur Schrittarbeit leisten sollten. Heute werden die Schwarzwälder Fuchse sowohl zum Fahren als auch zunehmend als Freizeitpferd genutzt. Markenzeichen dieser Rasse sind die blonde Mähne und der blonde Schweif. Auch Dank der Fördermaßnahmen konnte sich der Bestand des Schwarzwälder Kaltblutes stabilisieren. Es wird jetzt in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft.



Foto: Angelika Schmelzer

## Schwere Warmblüter

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	91 Hengste/1.358 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkte in Norddeutschland und Baden-Württemberg
Typ:	Schweres Warmblut
Stockmaß (Hengst):	158 - 168 cm
Stockmaß (Stute):	158 - 168 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse, Schimmel
Nutzung:	vielseitiges Fahrpferd mit guten Reiteigenschaften, Therapiepferd
Besonderheiten:	allgemein guter Charakter, leichtfuttrig, nervenstark, langlebig, fruchtbar
Förderung:	Baden-Württemberg, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt

(einschl. Alt-Württemberger, Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut, Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut)

Züchter gründeten 1986 den „Zuchtverband für das Ostfriesische und Alt-Oldenburger Pferd e.V.“, der 1988 vom Land Niedersachsen als selbständige Zuchtorganisation anerkannt wurde. Das Zuchtziel ist ein mittelschweres, kalibriges Pferd mit gutem Gangvermögen und einem außergewöhnlich ausgeglichenen Temperament. Insbesondere dem einmalig guten Charakter des ehemaligen Bauernpferdes wird ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Alt-Oldenburger beispielsweise sind vielseitig einsetzbare Fahrpferde mit guten Reiteigenschaften. Gute raumgreifende Gänge und das ausgewogene, ruhige Temperament sind die Grundlage der traditionellen ostfriesischen und alt-oldenburgerischen Pferdezucht.

Auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen wurde auch das Alt-Württemberger in diese Rassegruppe mit aufgenommen. Das Alt-Württemberger geht zurück auf das in den Nachkriegsjahren in Württemberg gezüchtete und weit verbreitete „Württembergisches Warmblut“. Das kräftige, ruhige, ausdauernde und anspruchslose Warmblutpferd ging werktags vor dem Pflug und sonntags vor der Kutsche. Heute sind im Zuchtziel neben der Erhaltung des Genotyps des Alt-Württembergers sein Wesen und die Verwendbarkeit für den Freizeit- und Fahrsport verankert.



Foto: Stute Francis  
v. RioGrande, Karl-  
Ludwig Lackner

## Senner

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	5 Hengste/21 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen
Typ:	Reitpferd
Stockmaß (Hengst):	165 cm
Stockmaß (Stute):	159 cm
Farbe:	alle Grundfarben
Nutzung:	Turniersport, Reit- und Freizeitpferd insb. Vielseitigkeitsreiten, Springreiten
Besonderheiten:	hart, ausdauernd, fruchtbar, spätreif, langlebig, leichtfuttrig
Förderung:	Nordrhein-Westfalen

Die Senner wurden 1160 erstmalig als Pferdezucht des Lippischen Fürstenhauses erwähnt. Im Mittelalter waren Senner sehr begehrt. Die Zucht erfolgte bis Anfang des 20. Jahrhunderts in dem fürstlich-lippischen Jagd-schloss Lopshorn. Die Haltung wurde halbwild im Teutoburger Wald und in der Senne durchgeführt.

Durch gezielte Anpaarung von Arabischen-, Englischen-, Anglo-Arabischen Vollblut- und Sennerhengsten an eine geschlossene Stutenherde entstand mit Beginn der Stutbuchführung 1723 ein edles, temperamentvolles, leichtes, mittelgroßes Reitpferd, dass durch die halbwilde Aufzucht besondere Eigenschaften wie Gesundheit, Härte und Ausdauer, Fruchtbarkeit, Langlebigkeit, Leichtfuttrigkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und

Trittsicherheit in jedem Gelände entwickelt hat. Von den ursprünglich vier Stutenfamilien existieren heute noch die David-, und die Stallmeister-Linie.

Senner werden vor allem als Jagdpferde, sowie im Vielseitigkeitssport und im Springsport eingesetzt. Das Ursprungszuchtbuch für die züchterische Bearbeitung der Rasse führt der Zuchtverband für Senner Pferde e.V.



Foto: Angelika Schmelzer

## Süddeutsches Kaltblut

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	116 Hengste/2.144 Stuten
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	mittelschweres und leichtfüßiges Kaltblut
Stockmaß (Hengst):	160 - 164 cm
Stockmaß (Stute):	160 - 164 cm
Farbe:	überwiegend Fuchse mit hellem Langhaar, Braune, seltener Rappen, Schimmel, Tiger
Nutzung:	Fahrpferd, Zugpferd, Arbeitspferd (Landwirtschaft, Forst)
Besonderheiten:	ausgeglichenes Temperament, hart, leichtfuttrig, leistungsbereit, vielseitig verwendbar
Förderung:	Niedersachsen

Das Süddeutsche Kaltblut verkörpert das schwere Zugpferd. Gezüchtet wird ein mittelschweres, leichtfüßiges Pferd mit vielseitiger Verwendbarkeit, wobei der Schwerpunkt beim Fahren und Ziehen im leichten und im schweren Zug liegt. Eine Eignung als zu reitendes Pferd wird angestrebt. Auf ein ausgeglichenes Temperament, gute Umgänglichkeit, Hufgesundheits und Fruchtbarkeit wird Wert gelegt. Das Süddeutsche Kaltblut wird heute hauptsächlich in der Waldarbeit, in Freizeitgespannen und historischen Umritten und Fahrten verwendet.



Foto: Heiko Lingk

## Traber

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	249 Hengste/587 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Fahrpferd
Stockmaß (Hengst):	145 - 175 cm
Stockmaß (Stute):	145 - 175 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fuchse
Nutzung:	Turniersport
Besonderheiten:	ruhig, ausgeglichen, leicht trainierbar, menschenbezogen und leistungsbereit
Förderung:	keine

Die Traber werden in erster Linie bei Trabrennen eingesetzt. Ursprünglich wurden sie als leistungsfähige Wagenpferde gezüchtet. Die ersten Trabrennen dienten lediglich als Zuchtleistungsprüfungen. Inzwischen sind Traber

hochspezialisierte Turnierpferde für die Trabrennbahn. Die Pferde laufen vor einem sogenannten Sulky, in dem der Fahrer Platz nimmt. Traber sind weltweit verbreitet und werden deshalb als nicht gefährdet eingestuft.



Foto: marcruehl.com

## Vollblut

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	175 Hengste/2.138 Stuten
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Rennpferd, Reit- und Freizeitpferd
Stockmaß (Hengst):	> 159 cm
Stockmaß (Stute):	> 159 cm
Farbe:	Rappen, Braune, Fühse, Schecken, Schimmel
Nutzung:	Turniersport
Besonderheiten:	Veredlerrasse
Förderung:	keine

Vollblüter werden häufig bei Pferderennen und zur Veredelung eingesetzt. Dabei werden die Vollblüter in den Zuchtbüchern der veredelten Rasse gesondert gekennzeichnet. Aufgrund ihrer weltweiten Verbreitung wird diese Pferderasse als nicht gefährdet eingestuft.

## Neue einheimische Pferderassen

### *Nicht gefährdet*

Seit 1949 wurden in Deutschland zahlreiche neue Pferderassen gezüchtet, die jedoch noch nicht konsolidiert sind und aus den vorhandenen Ausgangsrassen wieder reaktiviert werden könnten. Deshalb werden diese neuen Pferderassen als nicht gefährdet eingestuft.

Rasse	Bestand 2011	
	Anzahl Hengste	Anzahl Stuten
Aegidienberger	27	14
Deutsches Classic Pony	238	250
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	152	797
Edelbluthaflinger	117	2.061
Europäisches Appaloosa-Pony	21	29
Kleines Deutsches Pony	4	50
Kleines Deutsches Reitpferd	42	187
Leonharder	0	17
Lewitzer	112	426

## 2.4.2 Einheimische Rinderrassen



Foto: Claus-Peter  
Tordsen

### Angler

#### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	108 Bullen/12.963 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	650 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	650 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul:	dunkles Flotzmaul
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	5 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	keine

Das Angler Rind entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Angeln, einer Landschaft zwischen Schlei und Flensburger Förde. Ab 1939 wurde in diese Rasse das Rote Dänische Milchrind eingekreuzt, später auch Schwedisches Rotvieh und Red Holstein. Hierdurch entstand der moderne Typ des Angler

Rindes, der sich vom ursprünglichen Rotvieh alter Angler Zuchttrichtung durch eine verbesserte Milchleistung unterscheidet.



Foto: GEH, Antje Feldmann

## Ansbach-Triesdorfer

### *Phänotypische Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	6 Bullen/68 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 150 cm
Gewicht (Kuh):	700 kg
Farbe:	rot-weiß gesprenkelt
behornt:	ja
Maul:	dunkles Flotzmaul
tägl. Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	4 %
Milchprotein :	3,5 %
Besonderheiten:	harte Klauen
Förderung:	Bayern

Als ehemalige Dreinutzungs-Rinder waren Ansbach-Triesdorfer als hervorragende Arbeitstiere von enormer Zugkraft geschätzt. Zwei Ansbach-Triesdorfer Zugtiere sollen landwirtschaftliche Geräte gezogen haben, für die

sonst vier Tiere benötigt wurden. Auch sollen sie auf harten Feldwegen dank ihrer harten Klauen ohne Hufbeschlag arbeiten können.

Der Niedergang der Rasse vollzog sich, nachdem sie durch das bayrische Körgegesetz von 1888 nicht mehr anerkannt wurden. Seit einigen Jahrzehnten gibt es keine reinrassigen Vertreter mehr, die Population wird als Subpopulation des Fleckviehs als Zweinutzungsrasse mit gleicher Betonung von Milch und Fleisch geführt. Die anspruchslosen Tiere erzielen eine mittlere Milch- und gute Mastleistung mit vorzüglicher Fleischqualität.



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

## Braunvieh

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	1.181 Bullen/147.694 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	milchbetontes Zweinutzungsrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 152 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 – 152 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
tägl. Zunahme:	1.100 g
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,6 %
Förderung:	keine

Das heutige „Braunvieh“ geht auf den einheimischen Bestand der ursprünglich in der Schweiz gezüchteten Rasse zurück, in die seit Mitte der 1960er Jahre die in Amerika gezüchteten Brown-Swiss eingekreuzt werden. Als milchbetontes Zweinutzungs- und Milchleistungsrind wird bei der Zucht des Braunviehs neben der Milchleistung und dem Euter besonderer Wert auf die Anpassungsfähigkeit, Langlebigkeit und das gesunde Fundament der Tiere gelegt. Die Eignung des Braunviehs für Grenzstandorte der Milcherzeugung wie Bergregionen, extreme Klima- und Futterverhältnisse und die günstige Zusammensetzung seines käseereitauglichen Milcheiweißes finden ebenfalls bei der Zucht Berücksichtigung.



Foto: Dr. Elisabeth  
Roesicke

## Braunvieh Alter Zuchtrichtung

### Erhaltungspopulation

Bestand 2011:	18 Bullen/587 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 135 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 700 kg
Farbe:	braun
behornt:	ja
Maul:	schwarzes, hell eingefasstes Flotzmaul
tägl. Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	5.000 – 6000 kg
Milchfett:	4 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Baden-Württemberg, Bayern

Mitte der 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Bullen der Rasse Brown-Swiss aus den USA in die bayerische Braunviehpopulation eingekreuzt. Der Anteil von Rindern ohne Brown-Swiss-Genanteile nahm zunächst relativ langsam ab. Nachdem keine Prüfbullen der alten Zuchtrichtung mehr zum Einsatz kamen und auch geprüfte Altbullen mit ihrer Leistungs-, Wachstums- und Eutervererbung den Kreuzungstieren nicht standhalten konnten, beschleunigte sich der Rückgang nach 1975. 1982

wiesen nur noch knapp 30 % aller bayerischen Braunviehkühe eine Abstammung ohne Brown Swiss-Blutführung auf.

Das Braunvieh alter Zuchtrichtung wird heute auf zweiseitige Nutzung, Milch und Fleisch, gezüchtet. Besonderer Wert wird dabei auf die Langlebigkeit der Tiere gelegt.

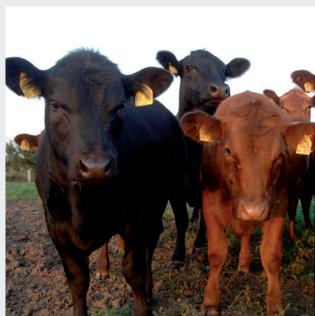


Foto: Peter Meyer, aid

## Deutsch Angus

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	413 Bullen/8.108 Kühe
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Einnutzung Fleisch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	130 – 135 cm
Gewicht (Bulle):	625 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 135 cm
Gewicht (Kuh):	625 kg
Farbe:	rot, schwarz
behornt:	nein
tägl. Zunahme:	1.150 g
Förderung:	keine

Das Deutsch Angus Rind wurde in den 1950er Jahren durch Verdrängungskreuzung verschiedener einheimischer Rinderrassen mit Aberdeen Angus gezüchtet. Die Rasse wird in der Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion aber auch zur Landschaftspflege gehalten. Weiterhin hat sich das Deutsch Angus Rind durch seine Leichtkalbigkeit und Gutmütigkeit bewährt.



Foto: Deutscher  
Holstein Verband,  
Wolfhard Schulze

## Deutsche Holstein Rotbunt/ Deutsche Holstein Schwarzbunt

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011 (Rotbunt) :	791 Bullen/138.712 Kühe
Bestand 2011 (Schwarzbunt):	6.599 Bullen /1.586.051 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Einnutzung Milch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 170 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 1100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 – 156 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe (Rotbunt):	rot-weiß gescheckt
Farbe (Schwarzbunt):	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
Milchleistung (Rotbunt):	8.200 kg/Laktation
Milchleistung (Schwarzbunt):	9.000 kg/Laktation
Milchfett:	4 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	keine

Deutsche Holsteins werden in den Farbrichtungen Schwarzbunt und Rotbunt gezüchtet. Sie haben ihren Ursprung in den Küstengebieten der Nord-

und Ostsee. Die Zuchtziele der Schwarzbunten und Rotbunten Holsteins haben sich inzwischen so sehr aneinander angenähert, dass man 1996 ein gemeinsames Zuchtziel definierte. Heute sind Deutsche Holsteins die bedeutendste Milchviehrasse in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Ursprünge dieser Rasse gehen zurück auf friesische und holsteinische Landschläge, welche deutsche Aussiedler im 17. Jahrhundert in die neue Heimat nach Übersee mitnahmen. Aus den USA und Kanada kam die Rasse Holstein-Friesian gegen Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland, setzte sich jedoch erst in den 1960er Jahren gegen das Schwarzbunte Niederungsrind in der Bundesrepublik Deutschland durch. Die Farbrichtung Red Holstein wurde zu Beginn der 1980er Jahre stark in der Population der deutschen Rotbunten eingekreuzt.



Foto: Rinderprodukti-  
on Berlin-Brandenburg  
GmbH, Bernd Adler

## Deutsches Schwarzbuntes Niederungsring

### Erhaltungspopulation

Bestand 2011:	14 Bullen/2.636 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Ostdeutschland, insb. Brandenburg
Typ:	milchbetontes Zweinutzungsring
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 160 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.150 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 140 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	schwarz-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	4 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen

Nachdem sich zu Beginn der 1960er Jahre die Preise für Rindfleisch und Milchprodukte zugunsten der Milch verschoben, wurde der Ruf nach höheren Milchleistungen laut. Um die Leistungssteigerung in der Milchproduktion schneller zu erreichen, erfolgte der Import von Holsteinbullen und -sperma aus Nordamerika. 1964 wurden die ersten Holstein Friesian aus Nordamerika importiert, der Wendepunkt in der deutschen Schwarz-

buntzucht und Beginn der Verdrängungszucht zum Deutschen Holstein. Im Osten Deutschlands erfolgte eine Kombinationskreuzung mit Jersey und Holstein-Friesian zum Schwarzbunten Milchrind.

Das Deutsche Schwarzbunte Niederungsrind ist von der Rasse Deutsche Holstein Schwarzbunt durch eine geringere Körpergröße und eine stärkere Bemuskelung deutlich zu unterscheiden. Der heutige Bestand basiert auf einer systematischen Reinzucht in Form einer Genreserve im Land Brandenburg seit Anfang der 70-iger Jahre.



Foto: Jürgen Beisiegel

## Deutsches Shorthorn

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	16 Bullen/191 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Einnutzung Fleisch
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 145 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	550 - 700 kg
Farbe:	rot, weiß, schimmelfarbig
behornt:	genetisch hornlos
Maul:	unpigmentiert
tägl. Zunahme:	1.100 g
Förderung:	Schleswig-Holstein

Diese älteste deutsche Fleischrinderrasse kommt ursprünglich aus England und wird in Deutschland seit 150 Jahren gezüchtet. Der Strukturwandel in der Viehwirtschaft sowie die veränderten Anforderungen des Marktes haben jedoch auch bei den Shorthorns den Bestand zugunsten ausgeprägter Milchrassen zurückgehen lassen.

Seit 1994 werden vermehrt Zuchttiere aus Kanada eingeführt, was die Rasse in zwei Teilpopulationen gliedert. Durch den Einsatz nordamerikanischer Shorthorn-Genetik in den vorhandenen Tierbestand hat eine Verdrängungskreuzung stattgefunden. Die Rasse hat jedoch inzwischen im Rahmen von professionellen Rinderzucht- und Qualitätsfleischerzeugungsprogrammen eine wachsende Bedeutung.

Die ursprünglichen Tiere der Rasse Deutsches Shorthorn stehen vorwiegend in kleineren Herden, oft genug von Idealisten und Enthusiasten gezüchtet, denen es ausschließlich um die Erhaltung der ursprünglichen Genetik geht. Das Deutsche Shorthorn hat eine Effektive Populationsgröße von 59 und wird deshalb als Erhaltungspopulation eingestuft.



Foto: GEH, Christel Simantke

## Doppelnutzung Rotbunt

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	0 Bullen/5.251 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	137 – 143 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	130 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
Milchleistung:	7.400 kg
Milchfett:	4,3 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	keine

Seit ca. 1970 werden Red-Holstein Bullen in die Rasse eingekreuzt, wobei die Verdrängungskreuzung nicht so rasch und intensiv vonstatten geht wie in der Schwarzbuntzucht. Dank konstanter Nachfrage nach der echten Doppelnutzung Milch und Fleisch wird seit 1992 die Zucht- und Herdbuchführung für Rotbunt Red-Holstein (RH) und Rotbunt Doppelnutzung (DN) in zwei Abteilungen getrennt. Seit längerem wurden keine lebenden Zuchtbullen mehr gemeldet. Vielmehr wurde bei der Besamung v. a. auf eingefrorenes Sperma zurückgegriffen. Mittlerweile werden jedoch wieder Zuchtbullen aufgezogen, die alsbald als aktive Zuchttiere registriert werden dürften.



Foto: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

## Fleckvieh (einschl. Fleischnutzung)

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	4.426 Bullen/693.527 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	150 – 158 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	138 – 142 cm
Gewicht (Kuh):	750 kg
Farbe:	weißer Kopf, gelegentlich Augen- oder Backenflecken, weiße Beine, weißer Unterbauch und Schwanzquaste, ansonsten hellgelb bis dunkel rotbraun gefleckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.200 – 1.500 g
Milchleistung:	7.000 kg
Milchfett:	3,9 %
Milchprotein:	3,7 %
Förderung:	keine

Die Rasse geht auf Hausrinder im Simmental im Berner Oberland (Schweiz) zurück, das bereits im Mittelalter für seine großwüchsigen und gescheckten Rinder bekannt war. Fleckviehtiere sind weltweit unter dem Namen „Simmental“ verbreitet und werden sowohl zur Milchproduktion als auch in der Mutterkuhhaltung erfolgreich eingesetzt.

Das Fleckvieh ist eine echte Doppelnutzungsrasse, bei der die Milch- und die Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen.



Foto: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

## Gelbvieh (einschl. Fleischnutzung)

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	41 Bullen/2.650 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.350 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	145 cm
Gewicht (Kuh):	700 – 850 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	5.600 kg
Milchfett:	4,2 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Bayern

Der Anteil des Gelbviehs nimmt in der Milchviehhaltung fortlaufend ab. Gelbvieh wurde traditionell im Zuchtgebiet Mittel-, Unter- und Oberfranken gehalten, in welchem ein beschleunigter Strukturwandel mit Aufgabe

der Milchviehhaltung der sehr kleinen Betriebe stattfindet. Hinzu kommt, dass Gelbvieh in der Milchleistung beim Zuchtfortschritt mit den konkurrierenden Rassen in Deutschland nicht mithalten kann. Heute wird die ehemalige Dreinutzungsrasse – Milch, Fleisch, Arbeitsleistung als Zugtier – als Zweinutzungsrasse Milch, Fleisch und in der Variante Fleischrind gezüchtet.



Foto: BLE

## Glanrind

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	74 Bullen/245 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Westdeutschland
Typ:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	145 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	900 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 145 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 800 kg
Farbe:	einfarbig gelb mit Aufhellungen um Augen und Flotzmaul, Bauch und Unterbeinen
behornt:	ja
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.200 g
Förderung:	Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz

1930 gab es rund 400.000 Glan-Donnersberger Tiere, die als anspruchslose, futterdankbare und gesunde Wirtschaftsrinder galten. Bei den ehemaligen Dreinutzungsrindern mit gleicher Betonung von Milch, Fleisch und Arbeit brachte, wie bei vielen anderen Rassen auch, das Streben nach höherer Milchleistung in den 1950er Jahren die Zucht zum Erliegen, weil das Glanblut durch Verdrängungskreuzung weitgehend ausgemerzt war. Im Jahr 2011 hatte das Glanrind eine Effektive Populationsgröße von 227 und wird deshalb in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft. An Stelle der Arbeit ist heute vielfach der Einsatz in der Landschaftspflege getreten, da die Tiere auch Hänge und Steillagen abweiden und durch Verbiss von Dornen und Sträuchern der Verbuschung der Kulturlandschaft entgegen wirken.



Foto: BLE, Frank Gärtner

## Hinterwälder (einschl. Fleischnutzung)

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	127 Bullen/673 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	milchbetontes Zweinutzungsring; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	130 – 135 cm
Gewicht (Bulle):	700 – 800 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	118 – 122 cm
Gewicht (Kuh):	380 – 420 kg
Farbe:	weißer Kopf, ledergelb bis rot gedeckt
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	930 g
Milchleistung:	3.500 kg
Milchfett:	4 %
Milchprotein:	3,5 %
Förderung:	Baden-Württemberg

Die kleinste Rinderrasse Deutschlands stammt aus dem Südschwarzwald, wo sie heute noch vorkommt. Sie hat sich ebenso wie das Vorderwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Auch heute noch zeigen die Hinterwälder im landwirtschaftlich schwierigen Südschwarzwald ihre Stärken in der Beweidung von Hanglagen ohne Trittschäden auch in Regenperioden. Sie senken die Futterkosten und den Aufwand bei der Weidepflege durch Fressen holzartiger Pflanzenteile.



Foto: Dieter Kraft

## Limpurger

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	50 Bullen/146 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	143 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	1.000 – 1.100 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	134 – 137 cm
Gewicht (Kuh):	600 – 650 kg
Farbe:	hellgelb bis rotgelb
behornt:	ja
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.500 kg
Milchfett:	3,9 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Baden-Württemberg

Das mittelrahmige Limpurger Rind zeichnet sich traditionell durch gute Marschfähigkeit, dunkle Klauen und Genügsamkeit bei vorzüglicher Mastleistung aus. Günstige Muttereigenschaften und gute Milchergiebigkeit bilden die Grundlage für beste Aufzuchtergebnisse. Sehr gefragt ist das feinfaserige, exzellente Fleisch. Gezüchtet wird ein widerstandsfähiges, langlebiges Zweinutzungsring mit gleicher Gewichtung der Milch- und Fleischleistung.



Foto: GEH, Christel  
Simantke

## Murnau-Werdenfelser (einschl. Fleischnutzung)

*Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	16 Bullen/146 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	milchbetontes Zweinutzungsring; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	138 – 148 cm
Gewicht (Bulle):	850 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	128 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 600 kg
Farbe:	hell- bis dunkelgelb, über rot- braun bis hin zu schwarz mit hellem Aalstrich
behornt:	ja
Maul:	dunkel, Mehlmaul
tägl. Zunahme:	1.200 g
Milchleistung:	4.500 kg
Milchfett:	3,7 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Bayern

Bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die Murnau-Werdenfelser als Arbeitstier, Milch- und Fleischlieferant sehr beliebt und verbreitet. Für Feld-, Wald- und Transportarbeiten wurden hervorragend einsetzbare Zugochsen gezüchtet. Insbesondere die fortschreitende Technisierung in der Landwirtschaft führte zur starken Reduzierung der Zuchtbestände. Der zunehmende

Einsatz von Traktoren und anderen Maschinen machte die Verwendung der Tiere für Feld-, Wald- und Transportarbeiten weitgehend überflüssig. Als schließlich ab Mitte des 20. Jahrhunderts eine Spezialisierung der Landwirtschaft auf Fleisch- oder Milchproduktion erfolgte, tat die im Vergleich mit den Hochleistungsrassen zu geringe Milch- bzw. Fleischleistung der Murnau-Werdenfelder ein übriges für den zahlenmäßigen Rückgang der Rasse.



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

## Pinzgauer (einschl. Fleischnutzung)

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	43 Bullen/890 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Nutzung:	Doppelnutzung; Fleischnutzung
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	148 – 155 cm
Gewicht (Bulle):	1.100 – 1.200 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	138 – 142 cm
Gewicht (Kuh):	650 – 750 kg
Farbe:	dunkle kastanienbraune Grundfarbe mit typischem weißen Rückenstreifen
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.100 g
Milchleistung:	5.500 kg
Milchfett:	3,9 %
Milchprotein:	3,4 %
Förderung:	Bayern

Die Rasse ist österreichisch-bayerischer Herkunft und trägt ihren Namen nach dem österreichischen Pinzgau. Zu seiner Blütezeit war das Pinzgauer das meistverbreitete Rind im gesamten Hoheitsgebiet der Österreich-Ungarischen Monarchie und verbreitete sich auch noch weiter nach Osteuropa.

Der große Einbruch in den Bestandszahlen erfolgte im Zuge der Industrialisierung nach dem 2. Weltkrieg. Die Nachfrage nach Zuchtieren ging zurück und die Pinzgauer wurden von Tieren mit höherer Milchleistung, teils Fleckvieh, verdrängt. Obwohl Pinzgauer auch in den Kriterien der täglichen Zunahmen und Einstufung in Handelsklassen hinter anderen Rassen zurückbleiben, schätzt ein spezieller Kundenkreis die ausgeprägte Marmorierung des Fleisches.



Foto: BLE

## Rotes Höhenvieh

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	125 Bullen/1.275 Kühe
Verbreitung:	deutschlandweit
Typ:	Doppelnutzung, Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 cm
Gewicht (Bulle):	750 – 950 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 cm
Gewicht (Kuh):	500 – 700 kg
Farbe:	rot
behornt:	ja
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.300 g
Milchleistung:	4.000 kg
Milchfett:	4 %
Milchprotein:	3 %
Förderung:	Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Seit den 1990er Jahren wird das Rote Höhenvieh wieder in mehreren Herdbüchern deutscher Züchtervereinigungen geführt. Die Rasse wird heute vorwiegend in der Mutterkuhhaltung und in der Landschaftspflege eingesetzt. Die Tiere sind genügsam und somit auch in schlechteren Gebieten einsetzbar. Die Tiere liefern ein qualitativ hervorragendes Fleisch.



Foto: Rinderzucht  
Schleswig-Holstein  
eG, Claus-Peter  
Tordsen

## Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung

### Erhaltungspopulation

Bestand 2007:	8 Bullen/114 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Nutzung:	Doppelnutzung
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	126 – 142 cm
Gewicht (Kuh):	450 – 650 kg
Farbe:	einfarbig rotbraun
behornt:	ja
Maul:	dunkel
tägl. Zunahme:	1.000 g
Milchleistung:	6.000 kg
Milchfett:	5 %
Milchprotein:	4 %
Förderung:	Niedersachsen, Schleswig-Holstein

Wie bei vielen anderen Nutztieren auch, war diese Rasse den modernen betriebswirtschaftlichen Anforderungen nicht mehr gewachsen. Das ursprüngliche Angler Rind ist ein so genanntes Zweinutzungsgrind, d.h. sowohl die Milchleistung als auch die Fleischleistung waren im Zuchtziel gleich stark verankert. Hervorzuheben ist der hohe Fettgehalt der Milch dieser Rasse.

Das besondere an dieser alten, robusten Rasse ist ihre gute Anpassungsfähigkeit an extreme Klimabereiche, ihre Langlebigkeit und Fruchtbarkeit. Die Rasse wurde in viele andere Rassen eingekreuzt, wie beispielsweise in das Glanrind, das Frankenvieh und das Harzer Rotvieh.



Foto: Rinderproduktion Berlin-Brandenburg GmbH, Bernd Adler

## Uckermärker

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	109 Bullen/3.665 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Ostdeutschland
Nutzung:	Fleischrind
Kreuzbeinhöhe(Bulle):	150 cm
Gewicht (Bulle):	1.150 – 1.300 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	140 cm
Gewicht (Kuh):	750 – 850 kg
Farbe:	weiß bis cremefarben sowie gescheckt in den Farbabstufungen vom hellen gelb bis rotbraun auf weißem Grund
behornt:	ja, auch genetisch hornlos
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.400 g (mittlere Tageszunahme der Jungbullen zur Körung)
Förderung:	keine

Die Uckermärker wurden 1992 als Rinderrasse anerkannt. Die Zuchtlinie entstand Anfang der 1970er Jahre in der ehemaligen DDR als Genotyp 67 durch systematische Kreuzung der Rassen Fleckvieh und Charolais. Da das Uckermärker eine relative junge, noch nicht konsolidierte Rasse ist, wird es als nicht gefährdet eingestuft. Der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen hält im Bedarfsfall eine Reaktivierung dieser Rasse aus den Ausgangsrassen für möglich.

Das Uckermärker ist eine bodenständige Fleischrinderrasse mit guter Aufzuchtleistung und hoher Anpassungsfähigkeit. Die Rinder zeichnen sich durch korrekte Gliedmaßen und Klauen sowie einen hohen Fleischanteil aus. Es gibt zunehmend genetisch hornlose Tiere.



Foto: BLE, Frank Gärtner

## Vorderwälder (einschl. Fleischnutzung)

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	460 Bullen/6.496 Kühe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Doppelnutzung; Fleischrind
Kreuzbeinhöhe (Bulle):	140 – 150 cm
Gewicht (Bulle):	950 – 1.050 kg
Kreuzbeinhöhe (Kuh):	135 – 138 cm
Gewicht (Kuh):	550 – 650 kg
Farbe:	rot-weiß gescheckt
behornt:	ja
Maul:	hell
tägl. Zunahme:	1.100 g
Milchleistung:	5.400 kg
Milchfett:	4,1 %
Milchprotein:	3,3 %
Förderung:	Baden-Württemberg

Das Vorderwälder Rind ist eine alte Hausrind-Rasse aus dem Südschwarzwald. Sie hat sich ebenso wie das Hinterwälder Rind den dortigen Verhältnissen hervorragend angepasst. Tiere dieser Rasse gelten als besonders vital und langlebig. Sie zeichnen sich durch klare, gute Fundamente mit guter Winkelung und sehr guten Klauen aus. Hierdurch können sie auch als Beweider von extremen Standorten wie Hanglagen eingesetzt werden.

## 2.4.3 Einheimische Schweinerassen



Foto: BLE

### Bunte Bentheimer

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	54 Eber/238 Sauen
Verbreitung:	Schwerpunkt in Westdeutschland
Nutzung:	Universalrasse
Größe:	mittelrahmig
Farbe:	weiß mit schwarzen Flecken
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	10 Ferkel
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen

Das Bentheimer Schwein geht zurück auf das Marschschwein der Landkreise Grafschaft Bentheim, Emsland und Cloppenburg sowie des westfälischen Wettringens, in die verschiedene ausländische Schläge eingekreuzt wurden, u.a. Berkshire und Cornwall aus England.

Mit den sich ändernden Verzehrsgewohnheiten der Wirtschaftswunderjahre in Deutschland wurde fettarmes Fleisch nachgefragt, das die Bunte Bentheimer nicht liefern konnten. Heute sichert die 2008 gegründete anerkannte Züchtervereinigung Nordschwein e.V. die Erhaltung dieser vom Aussterben bedrohten Schweinerasse.



Foto: SZV  
Baden-Württemberg

## Deutsche Landrasse

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	152 Eber/9.625 Sauen
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	10 Ferkel
tägl. Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	keine

Anfang des 20. Jahrhunderts entstand die Deutsche Landrasse, zunächst bekannt unter dem Namen „Veredeltes Deutsches Landschwein“ aus verschiedenen deutschen Landschweinrassen, denen weiße Borsten auf weißer Haut, Schlappohren und großrahmiger Körperbau gemein war, und in die weiße Schweine englischen Typs eingekreuzt wurden. In den 1950er Jahren erfolgte eine Umzüchtung von bis dahin recht fetten Schweinen zu mageren „Fleischschweinen“ mit Tieren dänischer Herkunft. Der neue Schweinetypp war jedoch sehr stressanfällig, was zu einer schlechten Fleischqualität führte. Seit den 1980er Jahren wird die Deutsche Landrasse deshalb auf erhöhte Stressresistenz selektiert.

Der Bestand dieser Schweinerasse befindet sich derzeit in einem drastischen Rückgang. So ist die Anzahl der in den Züchtervereinigungen registrierten Zuchtsauen binnen drei Jahren von 17.992 Tieren im Jahr 2008 auf 9.625 Tiere im Jahr 2011 zurückgegangen. Der gleichzeitige Anstieg der Schweineproduktion in Deutschland ist auf den vermehrten Einsatz von Hybridsauen der Zuchtunternehmen zurückzuführen.



Foto: SZV  
Baden-Württemberg

## Deutsches Edelschwein

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	201 Eber/4.983 Sauen
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Stehohren
Wurfgröße:	10 – 12 Ferkel
tägl. Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	keine

Das Deutsche Edelschwein ist aus alten Landschweinen durch Verdrängungskreuzung mit englischen Yorkshire-Ebern Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. Es wurde systematisch auf Frühreife und Frohwüchsigkeit selektiert.

Es hat ein geringeres Fleischbildungsvermögen als andere in der Fleischproduktion bedeutende Rassen. Allerdings ist es nicht sehr stressanfällig und sehr fruchtbar.

Aufgrund der rückläufigen Anzahl der Zuchteber betrug die Effektive Populationsgröße im Jahr 2011 nur noch 773. Somit wird das Deutsche Edelschwein in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingeordnet.



Foto: BLE, Thomas  
Stephan

## Deutsche Sattelschweine

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	94 Eber/430 Sauen
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	schwarz oder rot pigmentiert mit weißer Zeichnung in der Sattellage
Ohrform:	hängend
Wurfgröße:	10 - 11 Ferkel
tägl. Zunahme:	700 – 850 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig- Holstein, Thüringen

(einschl. Angler Sattelschwein, Rotbuntes Husumer Sattelschwein, Schwäbisch Hällisches Schwein)

Die in Deutschland gezüchteten Rassen Angler Sattelschwein, Deutsches Sattelschwein, Rotbuntes Husumen Schwein und Schwäbisch-Hällisches Schwein werden heute unter dem Rassenamen „Deutsche Sattelschweine“ zusammengefasst. Die Zuchtziele sind für die verschiedenen Sattelschwein-Populationen in Deutschlands nahezu identisch.

Das in Schleswig-Holstein beheimatete Angler Sattelschwein war nach der deutschen Wiedervereinigung bis auf wenige Sauen und einen Eber ausgestorben.

Aus rot-weiß-roten Farbschlägen der Angler Sattelschweine wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Rotbunte Husumer Schwein herausgezüchtet. Um 1916/17 wurden die Tiere als Variante der Angler Sattelschweine populär und 1954 als eigenständige Rasse anerkannt. Auf Empfehlung des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen wird das Rotbunte Husumer Schwein als Subpopulation der Deutschen Sattelschweine behandelt.

Das Deutsche Sattelschwein entstand in der Nachkriegszeit in der DDR aus einer Kreuzung von Angler Sattelschwein und Schwäbisch-Hällischem Landschwein. In der DDR wurde die Kreuzung dann zur Rasse Deutsches Sattelschwein entwickelt und war anfänglich sehr verbreitet.

Schwäbisch-Hällische Schweine sind optisch heller, etwas länger und etwas fleischreicher als die Deutschen Sattelschweine.

Sattelschweine werden als Mutterrasse geschätzt, die auch unter ungünstigen Bedingungen im Freiland ihre Ferkel aufziehen. Die weidetaugliche und robuste Rasse besitzt eine hohe Fleischqualität.

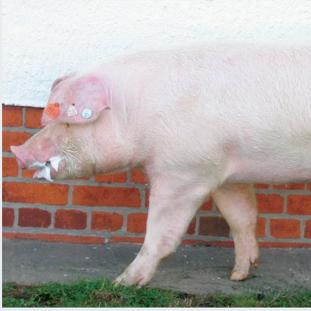


Foto: Dr. Uwe Wünsch

## Leicoma

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	16 Eber/225 Sauen
Verbreitung:	Schwerpunkt Ostdeutschland
Nutzung:	Mutterrasse
Größe:	großrahmig
Farbe:	weiß
Ohrform:	Hängeohren
Wurfgröße:	11 Ferkel
tägl. Zunahme:	800 – 900 g
Förderung:	keine

Die aus den Ursprungsrassen Deutsche und Niederländische Landrasse, Duroc, Estnische Baconrasse und Deutsches Sattelschwein gezüchtete Schweinerasse erhielt ihren Namen nach den Zuchtbezirken der ehemaligen DDR Leipzig - Cottbus – Magdeburg. Die Rasse dient in Hybridzuchtprogrammen als Mutterrasse.

## 2.2.4 Einheimische Schafrassen



Foto: Natalie Ketterle

### Alpines Steinschaf

#### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	30 Böcke/435 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	73 – 80 cm
Gewicht (m):	60 – 75 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 60 kg
Farbe:	alle Farben, häufig grau und schwarz
Ohrform:	stehen leicht hängend ab
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	Böcke: einfach gebogene oder schneckenartige Hörner, Mutterschafe: gelegentlich Knaupen oder einfach gebogene Hörner
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 $\mu$ m
tägl. Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern

Das Alpine Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Alpine Steinschaf noch eine im Alpenraum weit verbreitete Schafrasse, wurde ab 1960 aber von Fleischschafrassen durch Aufkauf und Schlachtung, Verbannung der Steinschafböcke von den Gemeinschaftsweiden und Kastration der Böcke verdrängt. Heute ist das Alpine Steinschaf in der Gefährdungskategorie „Erhaltungspopulation“ eingestuft.



Foto: Elisabeth Steinke, aid

## Bentheimer Landschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	225 Böcke/2.760 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Nord- und Ostdeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	90 – 110 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	60 – 70 kg
Farbe:	weiß, unbewollte Körperteile mit schwarzen Abzeichen, v.a. Pigmentierung um die Augen und auch die Ohren
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	langschwänzig
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 160 %
Vliesgewicht (w):	2,5 – 3,5 kg
Wollfeinheit:	> 36 $\mu$
tägl. Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Niedersachsen

Benannt ist die Rasse nach der Grafschaft Bentheim im südwestlichen Niedersachsen. Bentheimer Landschafe sind die größten deutschen Moor und

Heideschafe. Gezüchtet wird ein für die Landschaftspflege, speziell für den Einsatz auf geringwüchsigen Grünland-, Heide- und Moorweiden geeignetes, anspruchsloses, marschfähiges und widerstandsfähiges Landschaf.



Foto: BLE

## Braunes Bergschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	77 Böcke/1.487 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	braun
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 $\mu$
tägl. Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern

Das Braune Bergschaf wurde aus Bergschafzrasen der Alpenländer gezüchtet und hat seine Heimat in Bayern, Tirol, Südtirol und der Schweiz. In Bayern wurde es einst zur Herstellung des begehrten Jagdlodens gehalten. Wie das Schwarze Bergschaf wird es für raue Hochgebirgsbedingungen gezüchtet.



Foto: Max Wagenpfeil

## Brillenschaf

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	38 Böcke/798 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	80 – 100 kg
Größe (w):	72 – 76 cm
Gewicht (w):	65 – 75 kg
Farbe:	weiß mit typischer, schwarzer Kopfzeichnung um die Augen – sog. „Brille“ – und an den Ohren
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 5 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µm
tägl. Zunahme:	230 – 280 g
Förderung:	Bayern

Das Brillenschaf entstand in Kärnten und Slowenien durch Einkreuzung von Paduaner und Bergamaskerschafen in das bodenständige Steinschaf. Im südöstlichen Oberbayern gibt es diese Rasse seit über 100 Jahren. Durch eine Vereinheitlichung der Zuchtziele aller Bergschafassen zu einem einzigen Zuchtziel-Standard wurde das Brillenschaf ab den dreißiger Jahren systematisch verdrängt. In Österreich löste sich der Bestand nahezu vollkommen auf. In Deutschland ist das Brillenschaf derzeit in der Gefährdungskategorie „Erhaltungspopulation“ eingeordnet.



Foto: BLE

## Coburger Fuchsschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	264 Böcke/3.770 Mutterschafe
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	„Goldenes Vlies“ mit hellem bis dunklem Grundton und deutlichem Glanz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	33 –36 m $\mu$
tägl. Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Niedersachsen

Diese Landschaf rasse war ursprünglich in vielen Mittelgebirgsregionen Deutschlands beheimatet und trug den Namen der jeweiligen Region, z.B. Oberpfälzer Fuchs, Westerwälder Fuchs oder Eifeler Fuchs. Mit der Vereinheitlichung der Schafbestände in den 1930er Jahren und dem Hang zu

größerer Fleischleistung verlor das Coburger Fuchsschaf an Bedeutung und wurde fast vollständig verdrängt.



Foto: Dr. Klaus Dittrich

## Graue Gehörnte Heidschnucke

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	195 Böcke/4.391 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	cm
Gewicht (m):	75 – 90 kg
Größe (w):	cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	grau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	ja
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 39 µm
tägl. Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen

Die Graue Gehörnte Heidschnucke ist ein mischwolliges Landschaf, das sich den besonderen Verhältnissen der Heidelandschaft sehr gut angepasst hat. In der klassischen Hütelhaltung der Lüneburger Heide ernährt sich die Heidschnucke auf den unter Landschafts- oder Naturschutz stehenden Flächen von der jungen, wie auch holzigen Heide, der Drahtschmiele, dem Birkenaufschlag, Ginster und allen im Heidebiotop wachsenden Pflanzen. Zur bedarfs- und tiergerechten Nährstoffversorgung braucht eine unter diesen Bedingungen gehaltene Heidschnuckenherde weitere Grünlandflächen, Zwischenfrüchte und nach Möglichkeit abgeerntete Ackerflächen (Getreide, Raps, Rüben, Kartoffeln) zum Nachweiden.



Foto: GEH, Beate Milerski

## Krainer Steinschaf

### *Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	61 Böcke/465 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	73 – 78 cm
Gewicht (m):	55 – 70 kg
Größe (w):	65 – 70 cm
Gewicht (w):	45 – 55 kg
Farbe:	alle Farbzeichnungen, überwiegend schwarz und weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	meist hornlos
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	> 36 m $\mu$
tägl. Zunahme:	200 – 250 g
Förderung:	Bayern

Das Krainer Steinschaf stammt vom Torfschaf ab und entspricht der ursprünglichen Schafrasse der Alpen. Letzte Reste dieser Rasse wurden in Slowenien im Triglav-Nationalpark erhalten, wo sie heute noch zur Milchnutzung gehalten wird. Auch dank der Fördermaßnahmen hat sich der Bestand des Krainer Steinschafes stabilisiert. Diese Schafrasse wird nun in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft.



Foto: GEH, Antje  
Feldmann

## Leineschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	87 Böcke/2.500 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Nord- und Ostdeutschland
Typ:	Fleischschaf, Landschaf
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	100 – 120 kg
Größe (w):	68 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 4 kg
Wollfeinheit:	28 – 36 µm
tägl. Zunahme:	23 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Sachsen, Thüringen

(einschl. Leineschaf Ursprünglichen Typs)

Das Leineschaf ist ein frohwüchsiges, frühreifes und robustes Schaf mit guter Säugetleistung. Es entstand in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts

aus einem alten Landschlag. Der jetzige Typ ist eine Kreuzung zwischen ursprünglichem Leineschaf und Texelschaf (hohe Fleischfülle) sowie dem Ostfriesischen Milchschaf (hohe Fruchtbarkeit, Frohwüchsigkeit).

Es handelt sich um ein mittelrahmiges Landschaf mit hoher Widerstandsfähigkeit gegen Witterungs- und Haltungseinflüsse und besonderer Eignung für die Pferchhaltung. Die ursprüngliche Heimat ist Südniedersachsen längs der Leine und das Eichsfeld. Auch diese Rasse konnte sich dank effektiver Fördermaßnahmen stabilisieren und wird nun in der Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation geführt.



Foto: GEH, Beate Milerski

## Merinofleischschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	100 Böcke/7.435 Mutterschafe
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Merino
Größe (m):	75 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 140 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 220 %
Vliesgewicht (w):	3,5 – 6 kg
Wollfeinheit:	22 – 28 $\mu\text{m}$
tägl. Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt

Die Schafrasse entstand im 19. Jahrhundert in Süd- und Mitteldeutschland durch Veredelung bodenständiger Landschafrassen, vor allem des Nieder-rheinischen Marschschafes mit Merinos aus Spanien und Südfrankreich. In der DDR wurde das Merinofleischschaf mit Betonung der Wolle gezüchtet,

während in den alten Bundesländern vorrangig auf die Verbesserung der Mastleistung und der Schlachtkörperqualität abgezielt wurde. Nach der Wiedervereinigung führte u. a. der Verfall der Wollpreise zu einem Rückgang des Bestandes.



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

## Merinolandschaf

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	495 Böcke/15.846 Mutterschafe
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Merino
Größe (m):	85 – 95 cm
Gewicht (m):	125 – 160 kg
Größe (w):	70 – 85 cm
Gewicht (w):	70 - 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	26 – 28 m $\mu$
tägl. Zunahme:	400 – 500 g
Förderung:	keine

Merinoschafe stammen ursprünglich aus Spanien. Ihr Name rührt vom Berber-Stamm der „Beri-Merines“ her, der im 12. Jahrhundert von Nordafrika nach Spanien kam und die Vorfahren der Merinos mitbrachte. Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die ersten Merinos nach Deutschland eingeführt, um die hiesigen Rassen zu veredeln. Die Merinolandschafe gehen aus Kreuzungen dieser spanischen Feinwollschafe mit den ursprünglichen süddeutschen Landschaftsrassen hervor. Heute ist das Merinolandschaf die am häufigsten vorkommende Schafrasse in Deutschland. Ihr hoher Anteil am deutschen Schafbestand erklärt sich mit der problemlosen Haltung und vielseitigen Nutzung, der asaisonalen Brunst, den guten Muttereigenschaften, guter Marsch- und Pferchfähigkeit, guter Wolleleistung sowie der hohen Gewichtszunahme und Schlachtkörperqualität.



Foto: Dr. Christian Mendel

## Merinolangwollschaf

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	45 Böcke/4.250 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Ostdeutschland
Typ:	Merino
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	130 – 140 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	80 – 90 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	6 – 7 kg
Wollfeinheit:	28 – 32 µm
tägl. Zunahme:	380 – 450 g
Förderung:	Thüringen

Diese Rasse ist durch Kreuzung von bodenständigen Merinolandschafen mit fleischbetonten, international bewährten Halbfeinwollrassen entstanden. Der deutlichste Unterschied zu den anderen Merinos ist die längere Wolle. Die seit 1971 gezüchtete und damit noch relativ junge Rasse ist das Ergebnis einer Kombinationskreuzung aus Merinolandschaf (Mutter) und Nordkaukasisches Fleischschaf, die den Wollertrag und den Wollbesatz an

Bauch und Flanken verbesserten sowie Lincoln bzw. Corriedale, die sich vorteilhaft auf die Rahmigkeit der Tiere, die Ausprägung der Fleischform und die Stapellänge auswirkte. Heute wird ein mittelgroßes bis rahmiges weißes Schaf gezüchtet, welches zur Produktion hochwertiger Schlachtkörper und kammfähiger Halbfeinwolle sowie zur Landschaftspflege in Koppel- und Hüttehaltung geeignet ist.



Foto: Landesschafzuchtverband Niedersachsen e.V., Klaus Gerdes

## Ostfriesisches Milchschaaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	286 Böcke/2.922 Mutterschafe
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Milchschaaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	110 – 130 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß, schwarz-braun, gescheckt
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang, unbewolft
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	200 – 300 %
Vliesgewicht (w):	5 – 7 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 m $\mu$
Milchleistung:	400 – 600 kg
Fett:	5 – 6 %
Eiweiß:	4 – 5 %
tägl. Zunahme:	300 – 400 g
Förderung:	Niedersachsen, Sachsen

Der Ursprung des Milchschafoes liegt in Ostfriesland, wo um 1850 die zwei dort beheimateten Schläge des Marschschafoes (Groninger- und Friesenschafo) zu einem einheitlichen Typ zusammengefasst wurden. Das Ostfriesische Milchschafo ist ein sehr anpassungsfähiges Schaf, das durch seine vielseitigen Nutzungseigenschaften für kleinere und auch für größere Höfe geeignet ist.

Es ist die bedeutendste Milchschafrasse in Deutschland. Zahlreiche Zuchttiere wurden ins europäische Ausland exportiert. Dort wird es entweder in Reinzucht gehalten oder an einheimische Rassen zur Verbesserung von Fruchtbarkeit und Milchleistung angepaart.



Foto: BLE

## Rauhwoelliges Pommersches Landschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	239 Böcke/3.578 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Nord- und Ostdeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	70 – 75 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	55 – 65 kg
Farbe:	grau, grau-blau, blau
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 180 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	34 m $\mu$
tägl. Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt

Neben der Genügsamkeit und der Widerstandsfähigkeit machte vor allem die Wolle diese Rasse bekannt und beliebt. Sie ließ sich mit häuslichen Mitteln gut verarbeiten und gefiel wegen der ungewöhnlichen Farbe und Haltbarkeit. Trotz vieler Kreuzungsversuche mit Fleischschafen konnte das

Rauhwollige Pommersche Landschaf als Fleischerzeuger keinen Einfluss gewinnen. Durch die Einkreuzungen wie durch die Konkurrenz anderer Schafrassen ging der Bestand an reinrassigen Rauhwolligen Pommerschen Landschafen mehr und mehr zurück.

Die Lämmer werden mit schwarzem, karakulähnlichem Fell geboren. Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen.



Foto: BLE, Dominik Menzler

## Rhönschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	226 Böcke/5.183 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süd- und Ostdeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	75 – 80 cm
Gewicht (m):	85 – 105 kg
Größe (w):	68 – 75 cm
Gewicht (w):	60 – 85 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	130 – 150 %
Vliesgewicht (w):	3 – 4 kg
Wollfeinheit:	32 – 38 µm
tägl. Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	Bayern, Sachsen-Anhalt, Thüringen

Das Rhönschaf ist eine der ältesten Rassen Deutschlands (erste Erwähnung 1844). Es ist eine typische Landschaftsrasse der Mittelgebirgslagen, die ihren Ursprung in der Rhön hat, im Grenzgebiet von Bayern, Hessen und Thüringen.

Ab Ende des 19. Jahrhunderts ging der Bestand des Rhönschafes jedoch schnell zurück, bis 1960 nur noch etwa 300 Tiere in Herdenbüchern eingetragen waren. Danach setzte aber wieder eine Aufwärtstendenz ein. In der DDR wurde das Rhönschaf durch ein zentrales Zuchtprogramm systematisch zurückgedrängt. Man erkannte später jedoch den Wert der Schafrasse und gründete eine Zuchtgemeinschaft.

In den letzten Jahren wurde das Rhönschaf im Zuge des Regionalmarketings in der Rhön zu einem Sympathieträger der Region.



Foto: Dr. Christian Mendel

## Schwarzes Bergschaf

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	6 Böcke/120 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	85 – 110 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 80 kg
Farbe:	schwarz
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	31 – 35 $\mu$
tägl. Zunahme:	250 – 300 g
Förderung:	keine

Das Schwarze Bergschaf geht wie alle anderen Bergschafassen auf das in Bayern und Tirol beheimatete Steinschaf zurück, in das zu Beginn des 20. Jahrhunderts Bergamaskerschafe eingekreuzt wurden. Es wird speziell für die Haltung in rauen Hochgebirgslagen gezüchtet.



Foto: Elisabeth Steinke, aid

## Schwarzköpfiges Fleischschaf

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	449 Böcke/9.430 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Westdeutschland
Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	120 – 160 kg
Größe (w):	70 - 80 cm
Gewicht (w):	70 - 100 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem Kopf
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	150 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 5 kg
Wollfeinheit:	33 – 35 µm
tägl. Zunahme:	400 - 500 g
Förderung:	keine

Das Schwarzköpfige Fleischschaf geht im Wesentlichen auf englische Fleischschafassen (Hampshire, Oxford, Suffolk) zurück, die ab 1860 nach Deutschland eingeführt wurden. Es zählt neben dem Merinolandschaf zu den verbreitetsten Schafassen in Deutschland.



Foto: BLE, Dominik  
Menzler

## Skudde

*Nicht gefährdet*

Bestand 2011:	321 Böcke/3.055 Mutterschafe
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Landschaf
Größe (m):	50 – 65 cm
Gewicht (m):	40 – 50 kg
Größe (w):	45 – 60 cm
Gewicht (w):	30 – 40 kg
Farbe:	weiß, schwarz, seltener braun
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz
behornt:	Mutterschafe meist hornlos, Böcke haben Schneckengehörn
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	130 – 180 %
Vliesgewicht (w):	1,5 – 2 kg
Wollfeinheit:	31 m $\mu$
tägl. Zunahme:	100 – 150 g
Förderung:	Berlin, Brandenburg, Sachsen

Sie ist die kleinste deutsche Schafrasse, anspruchslos, robust und widerstandsfähig. Die Skudde zählt zur Gruppe der kurzschwänzigen, nordischen Heideschafe. Ihren Ursprung hat diese seit langem bekannte bodenständige Landrasse in Ostpreußen und im Baltikum („Heidschnucke der Masuren“). Das Mischwollvlies besteht zu 30 % aus verschiedenen Haartypen.



Foto: GEH, Antje  
Feldmann

## Waldschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	79 Böcke/1.191 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	60 – 70 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 55 kg
Farbe:	meist weiß, gelegentlich auch braun oder schwarz
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	Böcke meist gehörnt, weibliche gelegentlich
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	160 – 180 %
Vliesgewicht (w):	3 kg
Wollfeinheit:	35 – 40 µ
tägl. Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Bayern

Das Waldschaf stammt vom Zaupelschaf ab. Restbestände blieben in den unwirtlichen Gebieten des Bayerischen Waldes, Böhmerwaldes bis zum österreichischen Mühl- und Waldviertel erhalten. In seiner jahrhundertelangen Entwicklung hat sich das Waldschaf den rauen Mittelgebirgslagen angepasst und hier seinen Lebensraum gefunden.



Foto: BLE, Frank  
Gärtner

## Weiße Gehörnte Heidschnucke

### *Erhaltungspopulation*

Bestand 2011:	33 Böcke/710 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Nord- und Westdeutschland
Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	70 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	schneckenförmige Hörner
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	38 – 40 µm
tägl. Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen

Heidschnucken sind durch viele Jahrhunderte Zucht an die Lebensumstände in den Mooregebieten angepasst. Sie sind besonders genügsam und für die Moorheiden unbedingt notwendig. Nur sie fressen selektiv Bentgras und Heiden und erhalten so den typischen Landschaftseindruck.



Foto: BLE, Dominik  
Menzler

## Weißer Hornlose Heidschnucke

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	62 Böcke/2.513 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland, v.a. Diepholzer Moorniederung (Niedersachsen)
Typ:	Landschaf
Größe (m):	65 – 70 cm
Gewicht (m):	65 – 80 kg
Größe (w):	60 – 65 cm
Gewicht (w):	40 – 50 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	kurz, behaart
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	100 – 120 %
Vliesgewicht (w):	1,7 – 2,5 kg
Wollfeinheit:	37 – 39 µ
tägl. Zunahme:	180 – 230 g
Förderung:	Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt

Die Weiße Hornlose Heidschnucke, auch „Moorschnucke“ genannt, stammt aus den Moorgebieten Niedersachsens, wo sie seit Jahrhunderten gezüchtet wird. Sie entstand wahrscheinlich durch Einkreuzung von hornlosen Landschafen.

Das Schaf gilt als anspruchslos und widerstandsfähig und ist daher besonders zur Landschaftspflege und in Feuchtgebieten und Mooren geeignet. Durch korrektes Fundament und feste Klauen wird eine gute Marschfähigkeit erreicht.



Foto: Dr. Elisabeth Roesicke

## Weißes Bergschaf (einschl. Geschecktes Bergschaf)

*Beobachtungspopulation*

Bestand 2011:	72 Böcke/1.494 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Süddeutschland
Typ:	Bergschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	90 – 120 kg
Größe (w):	72 – 80 cm
Gewicht (w):	75 – 85 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	hängend
Schwanz:	kurz
behornt:	nein
Brunst:	asaisonal
Ablammergebnis:	170 – 200 %
Vliesgewicht (w):	4 – 6 kg
Wollfeinheit:	32 – 36 µm
tägl. Zunahme:	300 g
Förderung:	Bayern

Das Weiße Bergschaf wurde aus den Bergschafassen der Alpenländer gezüchtet. In Bayern hat es seinen züchterischen Ursprung im Werdenfelser Land, wo es zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus der Einkreuzung von Bergamaskern in das bodenständige Steinschaf entstand.

Die Bergschafassen sind in allen Gebirgsgegenden mit mehr als 900 mm Jahresniederschlag die dominierende Rasse. Ihr Hauptverbreitungsgebiet sind die gebirgigen Teile der Landkreise Oberbayerns und Schwabens von Berchtesgaden bis Lindau. Der Bestand des Weißen Bergschafes hat sich erfreulicherweise auch dank der Fördermaßnahmen stabilisiert. Die Rasse wird nun in der Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation geführt.



Foto: Landes-  
schafzuchtverband  
Weser-Ems, Michael  
Gertenbach

## Weißköpfiges Fleischschaf

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	109 Böcke/1.453 Mutterschafe
Verbreitung:	Schwerpunkt in Norddeutschland
Typ:	Fleischschaf
Größe (m):	80 – 85 cm
Gewicht (m):	110 – 150 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	70 – 100 kg
Farbe:	weiß
Ohrform:	abstehend
Schwanz:	lang
behornt:	nein
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 %
Vliesgewicht (w):	5 – 6 kg
Wollfeinheit:	36 – 38 $\mu\text{m}$
tägl. Zunahme:	350 - 400 g
Förderung:	Niedersachsen

Das an raues Küstenklima gewöhnte Schaf geht auf ein bodenständiges Marschschaf der Nordseeküste des 19. Jahrhunderts zurück, in welches verschiedene englische Fleischschafassen, später auch Texel, eingekreuzt wurden.

Die Rasse gilt als widerstandsfähig und winterfest sowie robust bei Sturm und Regen. Sie findet sich in den angestammten Zuchtgebieten der Küstenregionen Schleswig Holsteins, Weser-Ems und Stade, sowie neuerdings auch an der Küste Mecklenburg Vorpommerns.

## 2.4.5 Einheimische Ziegenrassen



Foto: BLE, Thomas Stephan

### Bunte Deutsche Edelziege (einschl. Braune Harzer Ziege)

Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	255 Böcke/4.439 Ziegen
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Farbe:	braun
Haarkleid:	kurz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	800 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Sachsen-Anhalt (Braune Harzer Ziege)

Anfang des 20. Jahrhunderts sind pigmentierte Ziegen wie die Frankenziege, die Schwarzwaldziege, die Rhönziege und die Erzgebirgsziege aus züchterischen Gründen zur Bunten Deutschen Edelziege zusammengefasst worden. Neuerdings wird auch die Braune Harzer Ziege als Subpopulation der Bunten Deutschen Edelziege betrachtet. Auf maximale Milchleistung gezüchtet ist die Bunte Deutsche Edelziege anspruchsvoller als die ursprünglichen Schläge. Von der Weißen Deutschen Edelziege unterscheidet sich die Rasse nur hinsichtlich ihrer Farbe. Leider befindet sich die Rasse im Rückgang und wurde nun in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft.



Foto: BLE, Frank  
Gärtner

## Thüringer Wald Ziege

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	200 Böcke/1.396 Ziegen
Verbreitung:	Schwerpunkt in Ostdeutschland
Typ:	Zweinutzungsziege (Milch und Fleisch)
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	65 – 75 cm
Gewicht (w):	40 – 70 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	braun, schwarz
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	700 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Sachsen, Thüringen

Die Thüringer Wald Ziege entstand um 1900 in Thüringen aus bodenständigen thüringischen Landschlägen, in die über einen begrenzten Zeitraum Schweizer Toggenburger Ziegen eingekreuzt wurden. Hieraus entstand eine

Rasse, die sich durch ihr dunkelbraunes Haarkleid, einer weißen Gesichtsmaske und dem fehlenden Aalstrich leicht von der Bunten Deutschen Edelziege absetzt.

Die Thüringer Wald Ziege wurde speziell für die im Thüringer Wald herrschenden teils rauen Bedingungen gezüchtet. Den extrem robusten und widerstandsfähigen Tieren machen harte Winter und hohe Niederschlagsmengen kaum etwas aus, was die Rasse vor allem für den Einsatz in der Landschaftspflege prädestiniert.



Foto: BLE

## Weißer Deutsche Edelziege

### Beobachtungspopulation

Bestand 2011:	162 Böcke/4.279 Ziegen
Verbreitung:	ohne regionalen Schwerpunkt
Typ:	Milchziege
Größe (m):	80 – 90 cm
Gewicht (m):	70 – 100 kg
Größe (w):	70 – 80 cm
Gewicht (w):	55 – 75 kg
Haarkleid:	kurz
Farbe:	weiß
Ohrform:	aufrecht
behornt:	es kommen hornlose und gehörnte Tiere vor
Brunst:	saisonal
Ablammergebnis:	180 – 200 %
Milchmenge:	850 – 1.000 kg
Fettgehalt:	3,5 %
Eiweißgehalt:	3 %
Förderung:	Niedersachsen

Um eine breitere Zuchtbasis zu erhalten, wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts die weißen Schläge heimischer Ziegen zur Weißen Deutschen Edelziege zusammengefasst und zur Steigerung der Milchleistung mit der Schweizer Saanenziege veredelt. Sie unterscheidet sich von der Bunten Edelziege nur in der Farbe.

## 2.4.6 Einstufung in die Gefährdungskategorien der Roten Liste einheimischer Nutzierrassen

Auf Grundlage der Beratungen des Fachbeirates Tiergenetische Ressourcen in Deutschland wurden von den 74 einheimischen Rassen, die dem Tierzuchtrecht unterliegen, 52 Rassen der fünf Großtierarten als gefährdet eingestuft.

Tabelle 2: Anzahl einheimischer Nutzierrassen in den Gefährdungskategorien

Tierart	Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet	gesamt
Pferd	4	2	4	13	23
Rind	1	9	5	6	21
Schwein	0	2	3	0	5
Schaf	0	5	14	3	22
Ziege	0	0	3	0	3
<b>gesamt</b>	<b>5</b>	<b>18</b>	<b>29</b>	<b>22</b>	<b>74</b>

Erfreulicherweise haben sich die Bestandszahlen einiger Rassen auch dank effektiver Fördermaßnahmen positiv entwickelt. Insbesondere die Bestände des Schwarzwälder Kaltbluts, des Krainer Steinschafes, des Leineschafes und des Weißen Bergschafes haben sich stabilisiert.

Dem gegenüber steht ein Rückgang der in den Züchtervereinigungen registrierten Bestände einheimischer Schweinerassen, wie der Deutschen Landrasse und des Deutschen Edelschweines. Hier wirken sich die voranschreitende Spezialisierung in der Schweineproduktion und der damit einhergehende zunehmende Einsatz von Hybridsauen der Zuchtunternehmen

aus. Weiterhin musste aufgrund des Bestandsrückgangs die bisher einzige nicht gefährdete einheimische Ziegenrasse Bunte Deutsche Edelziege nun in die Gefährdungskategorie Beobachtungspopulation eingestuft werden.

Tabelle 3: Einstufung der einheimischen Nutzierrassen in Gefährdungskategorien (siehe Seiten 111-112)

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
Tierart: Pferd			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Leutstettener</li> <li>• Pfalz-Ardenner Kaltblut</li> <li>• Rottaler Pferd</li> <li>• Senner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dülmener</li> <li>• Schleswiger Kaltblut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Rheinisch Deutsche Kaltblüter</li> <li>• Schwarzwälder Kaltblut</li> <li>• Schwere Warmblüter</li> <li>• Süddeutsches Kaltblut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aegidienberger</li> <li>• Deutsches Classic Pony</li> <li>• Deutsches Part-Bred Shetland Pony</li> <li>• Deutsches Reitpony</li> <li>• Deutsche Reitpferde</li> <li>• Edelbluthäflinger</li> <li>• Europäisches Appaloosa-Pony</li> <li>• Kleines Deutsches Pony</li> <li>• Kleines Deutsches Reitpferd</li> <li>• Leonharder</li> <li>• Lewitzer</li> <li>• Traber</li> <li>• Vollblut</li> </ul>
Tierart: Rind			
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansbach-Triesdorfer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunvieh alter Zuchttrichtung</li> <li>• Deutsches Schwarzbuntes</li> <li>• Niederungsring</li> <li>• Deutsches Shorthorn</li> <li>• Doppelnutzung Rotbunt</li> <li>• Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Limpurger</li> <li>• Murnau-Werdenfeiser (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Rotvieh alter Angler Zuchttrichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Glanrind</li> <li>• Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Rotes Höhenvieh</li> <li>• Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung) Angler</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Braunvieh</li> <li>• Deutsche Holstein Rotbunt</li> <li>• Deutsche Holstein Schwarzbunt</li> <li>• Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)</li> <li>• Uckermärker</li> <li>• Deutsch Angus</li> </ul>

..... Gefährdung einheimischer Nutztierrassen

Phänotypische Erhaltungspopulation	Erhaltungspopulation	Beobachtungspopulation	Nicht gefährdet
Tierart: Schwein	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bunte Bentheimer</li> <li>• Leicoma</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Landrasse</li> <li>• Deutsches Edelschwein</li> <li>• Deutsche Sattelschweine</li> </ul>	
Tierart: Schaf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Alpines Steinschaf</li> <li>• Brillenschaf</li> <li>• Merinolangwollschaf</li> <li>• Schwarzes Bergschaf</li> <li>• Weiße Gehörnte Heidschnucke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bentheimer Landschaf</li> <li>• Braunes Bergschaf</li> <li>• Coburger Fuchsschaf</li> <li>• Graue Gehörnte Heidschnucke</li> <li>• Krainer Steinschaf</li> <li>• Leineschaf (inkl. Ursprünglicher Typ)</li> <li>• Merinofleischschaf</li> <li>• Ostfriesisches Milchschaf</li> <li>• Rauhwolliges Pommersches Landschaf</li> <li>• Rhönschaf</li> <li>• Waldschaf</li> <li>• Weiße Hornlose Heidschnucke</li> <li>• Weißes Bergschaf</li> <li>• Weißköpfiges Fleischschaf</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Merinolandschaf</li> <li>• Schwarzköpfiges Fleischschaf</li> <li>• Skudde</li> </ul>
Tierart: Ziege		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bunte Deutsche Edelziege</li> <li>• Thüringer Wald Ziege</li> <li>• Weiße Deutsche Edelziege</li> </ul>	

### 3. Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Geflügel

Auch für die Arten des Geflügels (Huhn, Gans, Ente, Pute) hat der Fachbeirat Tiergenetische Ressourcen in seinem Arbeitskreis Kleintiere mit den in diesem Bereich maßgeblich züchterisch agierenden Verbänden und Organisationen – Bund deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. (BDRG) und der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) – eine „Liste alter, einheimischer Geflügelrassen in Deutschland“ abgestimmt. Hier gab es ebenfalls Änderungen bei den Kategorien gegenüber der vorangegangenen Roten Liste.

#### **Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter e.V. (BDRG)**

Der BDRG wurde 1881 gegründet. In ihm sind ca. 300.000 Menschen aus allen Bevölkerungsschichten organisiert, die einzeln oder in Gemeinschaften Rassegeflügelzucht der Arten Huhn inkl. Zwerghuhn, Tauben, Puten, Perlhühner, Gänse und Enten betreiben. Der BDRG bildet ein strukturiertes organisatorisches Dach für die Geflügelzüchter in Deutschland. Neben diesen Aufgaben betreibt der BDRG auch einen wissenschaftlichen Geflügelhof. Der BDRG steht mit allen relevanten Personen, Instituten und Verwaltungseinrichtungen der Tierzucht in Deutschland in ständigem Kontakt.

Es wurden die als heimisch zu bezeichnenden, d.h. bereits vor 1930 in Deutschland gezüchteten, Rassen identifiziert sowie fünf anhand der Anzahl der Zuchten zu bestimmende Gefährdungskategorien festgelegt. Bei der Anzahl der Zuchten wurden nur die Farbschläge der jeweiligen Rasse berücksichtigt, die ebenfalls schon vor 1930 in Deutschland dokumentiert waren. Die Gefährdungskategorien sind folgende:

I	extrem gefährdet	< 50 Zuchten erfasst
II	stark gefährdet	≥ 50 bis < 100 Zuchten
III	gefährdet	≥ 100 bis < 150 Zuchten
IV	wenig gefährdet	≥ 150 bis < 200 Zuchten
V	Beobachtung	≥ 200 Zuchten

## 3.1 Rassekurzbeschreibungen Geflügel

### 3.1.1 Einheimische Hühnerrassen



Foto: BDRG

#### Andalusier

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	89 Hähne/285 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	blau gesäumt
Legeleistung:	bis 160 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Andalusier stammen wie der Name verrät ursprünglich aus Spanien, sind aber inzwischen auch im restlichen Europa verbreitet. In Deutschland ist die Rasse bereits seit 1872 häufiger als in Spanien.



Foto: BDRG

## Augsburger

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	64 Hähne/289 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	blau gesäumt, schwarz
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Das Augsburger Huhn wurde um 1880 in Süddeutschland gezüchtet. Es steht im Landhuhnntyp und besitzt einen charakteristischen Becherkamm. Für die Festlegung der Gefährdungskategorie wurde ausschließlich der ursprüngliche schwarze Farbschlag berücksichtigt.



Foto: BDRG

## Barnevelder

### Beobachtung

Bestand 2009:	585 Hähne/2.764 Hühner
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	blau doppeltgesäumt, dunkelbraun, schwarz, doppeltgesäumt, weiß, blau
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	braun
Förderung:	keine

Barnevelder wurden ab 1850 zuerst in Holland aus Landhühnern und Cochins gezüchtet. Bereits vor 1930 wurden Barnevelder im Farbschlag Doppeltgesäumt auch bei deutschen Hühnerhaltern beliebt.



Foto: BDRG

## Bergische Kräher

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	77 Hähne/337 Hühner
Gewicht (m):	3,5 kg
Gewicht (w):	2,5 kg
Farbe:	schwarz-goldbraun gedoppelt
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Bergische Kräher stammen wie die Schlotterkämme aus dem Bergischen Land. Gezüchtet wird ausschließlich der schwarz-goldbraun gedoppelte Schlag. Die Landhühner zeichnen sich durch einen extrem lang anhaltenden Krähruf aus.



Foto: BDRG

## Bergische Schlotterkämme

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	66 Hähne/296 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gesperbert, schwarz, schwarz-weiß gedobbelt, schwarz-gelb gedobbelt
Legeleistung:	bis 200 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Bergische Schlotterkämme ist eine robuste im Landhuhntyp stehende Rasse und hat ihren Ursprung im Bergischen Land.

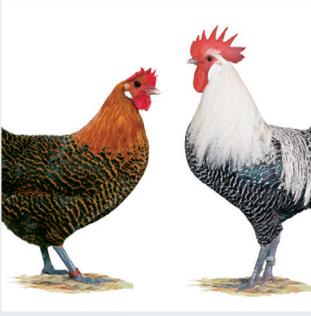


Foto: BDRG

## Brakel

### Gefährdet

Bestand 2009:	188 Hähne/928 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gold, silber
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Rasse Brakel stammt aus Belgien und wird seit 1895 in Deutschland gezüchtet. Diese Landhuhnrasse wird in den Farbschlägen Gold und Silber gezüchtet.



Foto: BDRG

## Deutsches Lachshuhn

Wenig gefährdet

Bestand 2009:	422 Hähne/1.804 Hühner
Gewicht (m):	bis 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Farbe:	hell, weiß, lachsfarbig
Legeleistung:	bis 160 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	gelb, braun
Förderung:	keine

Es handelt sich um eine fleischbetonte Zweinutzungsrasse, die in Südwestdeutschland als Tafelhuhn aus der französischen Rasse Favorelles im 19. Jahrhundert gezüchtet wurde. Charakteristisch sind ihre befiederten Läufe und eine fünfte Zehe. Für die Bestimmung der Gefährdung wurde nur der ursprüngliche lachsfarbige Farbschlag berücksichtigt, der namensgebend für diese Rasse war.



Foto: BDRG

## Deutsche Langshan

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	104 Hähne/407 Hühner
Gewicht (m):	über 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Farbe:	blau gesäumt, schwarz, weiß, braunbrüstig
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	gelb / braun
Förderung:	keine

Deutsche Langshan kommen ursprünglich aus China und werden seit 1879 in Deutschland gezüchtet. Die Tiere sind hochgestellt, werden in mehreren Farbschlägen gezüchtet und sind relativ schwer. Die ursprünglichen Farbschläge, die bei der Einstufung in die Gefährdungskategorie berücksichtigt wurden, sind Blau gesäumt, Schwarz und Weiß.



Foto: BDRG

## Deutsche Reichshühner

### Gefährdet

Bestand 2009:	273 Hähne/1.229 Hühner
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gelb-schwarzcolumbia, weiß-schwarzcolumbia (hell), gestreift, schwarz, birkenfarbig, silber schwarz gesäumt, gold schwarz gesäumt, weiß, rot
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	gelb
Förderung:	keine

Bei den Deutschen Reichshühnern handelt es sich um eine mittelschwere Rasse. Sie wird in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet. Ihr Ursprung geht auf das Jahr 1907 zurück. Mit der Rasse sollte ein Nationalhuhn gezüchtet werden. Die ursprünglichen Farbschläge sind Gestreift, Rot, Weiß und Weiß-Schwarzcolumbia.



Foto: BDRG

## Deutsche Sperber

Stark gefährdet

Bestand 2009:	103 Hähn /423 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gesperbert
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Deutsche Sperber wurden um 1900 im Rheinland gezüchtet. Sie werden ausschließlich im gesperberten Farbschlag gezüchtet und stehen im Typus eines Landhuhns. Die Rasse wird durchaus noch als Wirtschaftsrasse angesehen.



Foto: BDRG

## Dominikaner

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	76 Hähne/365 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gesperbert
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	braun
Förderung:	keine

Das Dominikaner Huhn wurde ursprünglich in den USA gezüchtet. Von dort breitete es sich jedoch schon vor 1930 unter anderem nach Deutschland aus.



Foto: BDRG

## Hamburger

Wenig gefährdet

Bestand 2009:	317 Hähne/1.498 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	blau, blau gesäumt, gold-/silber-sprenkel, gold-/silberlack, schwarz, weiß
Legeleistung:	bis 160 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 50 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Schon seit 1850 ist diese Rasse in Norddeutschland als leichte Landhuhnrasse bekannt. Sie wird in mehreren Farbschlägen gezüchtet, wobei der blaue Farbschlag erst nach 1930 gezüchtet wurde.



Foto: BDRG

## Italiener

### Beobachtung

Bestand 2009:	2.769 Hähne/15.967 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	hell, kennfarbig, perlgrau-orange, goldbraun-porzellanfarbig, rebhuhnfarbig, rotgesattelt, schwarz, schwarz-weiß gescheckt, gelb, blau-rebhuhnfarbig, blau, blau-weiß gescheckt, weiß, silberfarbig, gold-weiß gesäumt, gold-schwarz gesäumt, goldfarbig, gold-blau gesäumt, gestreift, rot, orangefarbig, blau-goldfarbig
Legeleistung:	bis 200 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Das Italiener Huhn gilt als sehr lebhaft. Es wird sowohl mit Einfachkamm als auch mit Rosenkamm gezüchtet. In Deutschland wurde das Italiener Huhn bereits schon vor 1930 in zahlreichen Farbschlägen gezüchtet und ist heute die verbreitetste einheimische Hühnerrasse.



Foto: BDRG

## Krüper

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	73 Hähne/302 Hühner
Gewicht (m):	2,5 kg
Gewicht (w):	2 kg
Farbe:	gesperbert, rebhuhnfarbig, schwarz, schwarz-gelb gedobbelt, schwarz weiß gedobbelt, weiß
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 50 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die leichte, alte Landhuhnrasse stammt aus Nordwestdeutschland und Westfalen. Sie wird in mehreren Farbschlägen gezüchtet, wobei der Farbschlag Schwarz Gelb gedobbelt erst nach 1930 gezüchtet wurde. Charakteristisch sind ihre verkürzten Läufe.



Foto: BDRG

## Lakenfelder

Gefährdet

Bestand 2009:	308 Hähne/1.227 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	schwarz-weiß
Legeleistung:	bis 160 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 50 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Lakenfelder stammen aus Nordwestdeutschland. Sie stehen im leichten Landhuhntyp. Sie haben eine weiße Grundfärbung, samtschwarzen Halsbehang und schwarz-grünschillernde Schwanzfedern.



Foto: BDRG

## Mechelner

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	51 Hähne/191 Hühner
Gewicht (m):	bis 4 kg
Gewicht (w):	bis 4 kg
Farbe:	gesperbert, weiß
Legeleistung:	bis 160 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	gelb
Förderung:	keine

Das Mechelner Huhn wird auch Kuckucksperber oder Mechelner Kuckuck genannt. Es ist nach seiner Herkunft aus der Region um die belgische Stadt Mecheln benannt. Von dort breitete sich diese Rasse bereits vor 1930 auch nach Deutschland aus. Als großwüchsige Hühnerrasse war das Mechelner Huhn eine der wichtigen Wirtschaftsrassen, bevor sich die modernen Masthybriden in der Hühnermast durchsetzten.



Foto: BDRG

## Minorka

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	88 Hähne/366 Hühner
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	schwarz, weiß
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Das Minorka Huhn wurde in Spanien aus lokalen Landhühnern gezüchtet. Allerdings ist die Minorkazucht auch schon vor 1930 in Deutschland dokumentiert.



Foto: BDRG

## Orpington

### Beobachtung

Bestand 2009:	684 Hähne/2.420 Hühner
Gewicht (m):	bis 4 kg
Gewicht (w):	bis 3,5 kg
Farbe:	blaugesäumt, gelb-schwarz gesäumt, gestreift, schwarz, gelb, weiß, rebhuhnfarbig gebändert, birkenfarbig, braun-porzellanfarbig, schwarz-weiß gescheckt, rot
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	gelb
Förderung:	keine

Das Orpington Huhn wurde Ende des 19. Jahrhunderts vom englischen Züchter William Cook vom Hof Orpingtonhouse gezüchtet. Grundlage waren die Hühnerrassen Croad-Langshan, Minorca und Plymouth Rock. Bereits kurz darauf fanden sich schon Züchter dieser Rasse in Deutschland, weshalb das Orpington Huhn als einheimische Rasse betrachtet wird.



Foto: BDRG

## Ostfriesische Möwen

Gefährdet

Bestand 2009:	218 Hähne/972 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	silber-schwarz geflockt, gold-schwarz geflockt
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen

Ostfriesische Möwen stammen aus Nordwestdeutschland / Friesland. Sie stehen im Landhuhntyp und besitzen eine charakteristische Flockenzeichnung in den Farbschlägen Gold bzw. Silber. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Erhaltungs-Zuchtring Ostfriesische Möwen.



Foto: BDRG

## Ramelsloher

Stark gefährdet

Bestand 2009:	93 Hähne/397 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gelb, weiß
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 60 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Ramelsloher werden in Weiß und Gelb gezüchtet. Sie haben ihre Heimat in Norddeutschland und stehen im Typ eines Landhuhnes.



Foto: BDRG

## Rheinländer

### Beobachtung

Bestand 2009:	609 Hähne/2.798 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	blau gesäumt, schwarz, silberhalsig, rebhuhnfarbig, weiß, gesperbert
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Rheinländer werden seit 1894 gezüchtet und stammen von den Landhühnern der Eifel ab. Es werden mehrere Farbschläge gezüchtet.



Foto: BDRG

## Sachsenhühner

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	97 Hähne/521 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gelb, gesperbert, weiß, schwarz
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	gelb/braun
Förderung:	keine

Sachsenhühner sind in ganz Deutschland verbreitet. Diese robuste Landhuhnrasse gibt es in mehreren Farbschlägen, jedoch vorwiegend in Schwarz. Der gelbe Farbschlag wurde erst nach 1930 gezüchtet.



Foto: BDRG

## Sundheimer

Stark gefährdet

Bestand 2009:	206 Hähne/817 Hühner
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	hell
Legeleistung:	bis 220 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	braun
Förderung:	keine

Die mittelschweren Sundheimer wurden um 1886 in Südwestdeutschland als Fleischhuhn mit dennoch respektabler Legeleistung gezüchtet. Der Rumpf ist vorwiegend hell bzw. weiß gefiedert.



Foto: BDRG

## Thüringer Barthühner

Gefährdet

Bestand 2009:	276 Hähne/1.190 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	gelb, gold-schwarz getupft, weiß, chamois-weiß getupft, rebhuhnfarbig, silber-schwarz getupft, schwarz, gesperbert, blau gesäumt
Legeleistung:	bis 160 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Diese leichte Landhuhnrasse Thüringer Barthühner wird in verschiedensten Farbschlägen gezüchtet. Charakteristisch ist ihr „Federbart“, der an den Seiten sogenannte „Pausbäckchen“ bildet.



Foto: BDRG

## Vorwerkhuhn

### Beobachtung

Bestand 2009:	805 Hähne/3.635 Hühner
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	goldgelb, schwarz in Hals und Schwanz, schieferblaue Läufe, rotes Gesicht und weiße Ohrscheiben
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	gelb
Förderung:	Niedersachsen

Das Vorwerkhuhn wurde um 1900 in Norddeutschland als Zwiehuhn erzüchtet. Auffällig ist die goldgelbe Rumpfbefiederung. Der Erhaltung der Rasse widmet sich der Vorwerk-Zuchtring.



Foto: BDRG

## Westfälische Totleger

Wenig gefährdet

Bestand 2009:	301 Hähne/1.353 Hühner
Gewicht (m):	bis 2,5 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	gold, silber
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

In Gold und Silber werden Westfälische Totleger in Nordwestdeutschland gezüchtet. Ihren Namen verdanken sie der enormen Legeleistung.



Foto: BDRG

## Wyandotten

### Beobachtung

Bestand 2009:	1.014 Hähne/4.301 Hühner
Gewicht (m):	bis 4 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	gelb, gestreift, rot, blau, gelb-schwarzcolumbia, goldhalsig, schwarz, weiß, silber-schwarz gesäumt, silberhalsig, rebhuhnfarbig gebändert, gold-weiß gesäumt, gold-blau gesäumt, schwarz-weiß gescheckt, gold-schwarz gesäumt, silberfarbig gebändert, weiß-schwarzcolumbia, braun-porzellanfarbig
Legeleistung:	bis 180 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 55 g
Eischalenfarbe:	gelb-braun
Förderung:	keine

Die Wyandotten stammen aus den USA, wo sie 1883 anerkannt wurden und noch im selben Jahr nach Deutschland ausgeführt wurden. Der Name leitet sich vom Indianerstamm der Huronen, der sich selbst als Wyandotten bezeichnete, ab.

## 3.1.2 Einheimische Gänserassen

### Bayrische Landgans

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	35 Ganter/41 Gänse
Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 5 kg
Legeleistung:	bis 30 Eier/Jahr
Eigewicht:	> 120 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Wie es der Name vermuten lässt, ist die Bayerische Landgans hauptsächlich in Bayern verbreitet. Dort wurde sie in Franken, der Oberpfalz, Niederbayern und Schwaben gezüchtet und stammt eng von der Graugans ab. Es handelt sich um eine robuste Weidegans mit guter Fleischqualität und sehr guten Bruteigenschaften.

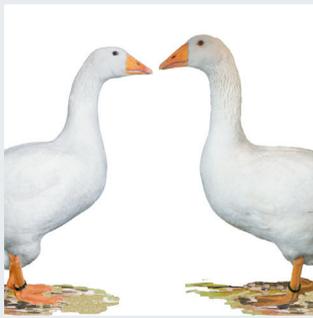


Foto: BDRG

## Deutsche Legegans

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	53 Ganter/149 Gänse
Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Farbe:	weiß
Legeleistung:	bis 50 Eier/Jahr
Eigewicht:	> 165 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Rasse Deutsche Legegans wurde seit 1941 und später in der ehemaligen DDR systematisch als Universalrasse mit besonderer Berücksichtigung der Legeleistung gezüchtet.

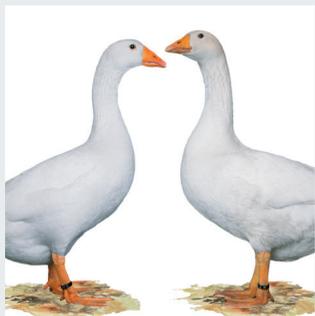


Foto: BDRG

## Diepholzer Gans

Stark gefährdet

Bestand 2009:	157 Ganter 356 Gänse
Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Farbe:	weiß
Legeleistung:	bis 30 Eier/Jahr
Eigewicht:	> 150 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	Niedersachsen

Die genügsame, marschfähige, reinweiße Diepholzer Gans zählt zu den kleinen Gänserassen. Ihr Ursprung liegt im Westen Niedersachsens. Die Gänse sind zuverlässige Brüterinnen.

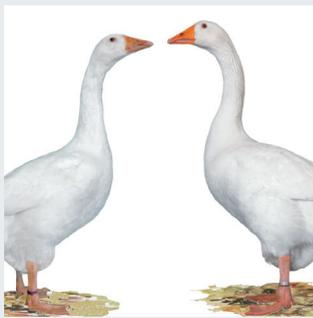


Foto: BDRG

## Emdener Gans

Stark gefährdet

Bestand 2009:	137 Ganter/266 Gänse
Gewicht (m):	bis 12 kg
Gewicht (w):	bis 11 kg
Farbe:	weiß
Legeleistung:	bis 50 Eier/Jahr
Eigewicht:	> 165 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Emdener Gans wird seit Ende des 19. Jahrhunderts in Ostfriesland gezüchtet. Sie stammt von der Graugans ab, ist reinweiß und die schwerste deutsche Gänserasse.

## Leinegans

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	43 Ganter/44 Gänse
Förderung:	Niedersachsen

Die seit Mitte des 19. Jahrhunderts gezüchtete Leinegans stammt aus der Grünlandregion des Flusses Leine. Es handelt sich um eine mittelschwere, bewegliche, gut weidefähige, anspruchslose und fruchtbare Landgans. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts ging der Bestand bis auf wenige Restbestände zurück.

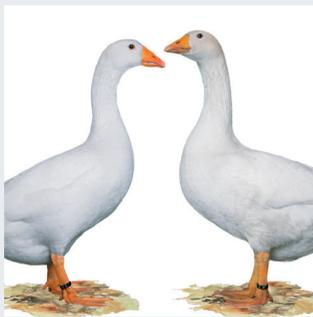


Foto: BDRG

## Lippegans

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	48 Ganter/63 Gänse
Gewicht (m):	bis 7,5 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Farbe:	weiß
Legeleistung:	bis 30 Eier/Jahr
Eigewicht:	> 150 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die robuste, rein weiße, mittelschwere Lippegans stammt aus dem östlichen Westfalen und war schon fast ausgestorben. Seit 1999 kümmert sich der „Verein Stammbuch Lippegans“ um diese Rasse.



Foto: BDRG

## Pommerngans

### Beobachtung

Bestand 2009:	648 Ganter/1.312 Gänse
Gewicht (m):	bis 10 kg
Gewicht (w):	bis 7 kg
Farbe:	grau, grau gescheckt, weiß
Legeleistung:	bis 30 Eier/Jahr
Eigewicht:	> 165 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Pommerngans stammt aus der Gegend um Rügen / Stralsund und ist auch als Rügener Gans regional bekannt. Die große, mittelschwere Gans zeichnet sich durch ein sehr gutes Brut- und Maternalverhalten aus.

### 3.1.3 Einheimische Entenrassen

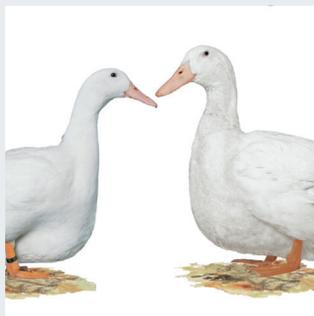


Foto: BDRG

#### Aylesburyente

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	49 Erpel/82 Enten
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	weiß
Legeleistung:	bis 80 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 80 g
Eischalenfarbe:	weiß-grün
Förderung:	keine

Die Rasse wurde Anfang des 18. Jahrhunderts in der Umgebung von Aylesbury (Vereinigtes Königreich) vornehmlich von Arbeitern und Nebenerwerbslandwirten gezüchtet. Aber auch in Deutschland fand diese Entenrasse bereits vor 1930 Gefallen und wird somit auch hier als einheimisch betrachtet.

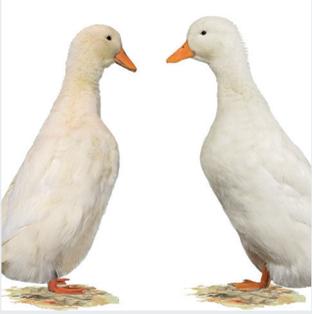


Foto: BDRG

## Deutsche Pekingente

Stark gefährdet

Bestand 2009:	139 Erpel/296 Enten
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	weiß-gelb
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die einfarbig weiße Deutsche Pekingente kam im 19. Jahrhundert aus Südostasien nach Amerika und England und über diese Länder auch nach Deutschland.

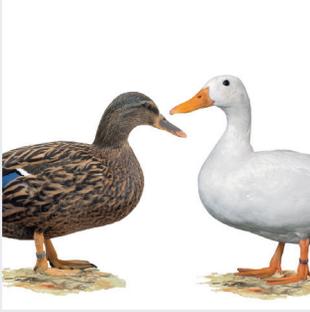


Foto: BDRG

## Hochbrutflugente

### Beobachtung

Bestand 2009:	793 Erpel/1.380 Enten
Gewicht (m):	bis 2 kg
Gewicht (w):	bis 1,5 kg
Farbe:	blau, blau mit Latz, blau-gelb, blau-wildfarbig, schwarz, schwarz gescheckt, weiß, wildfarbig, wildfarbig mit Latz, wildfarbig gescheckt, silber-wildfarbig, schwarz mit Latz, blau-wildfarbig mit Latz, blau gescheckt, dunkel-wildfarbig, blau-wildfarbig gescheckt
Legeleistung:	bis 60 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 50 g
Eischalenfarbe:	grün
Förderung:	keine

Charakteristisch für diese Entenrasse ist die Brut in hochgelegenen Nistplätzen sowie deren Standorttreue. Leider kommen immer wieder Vermischungen mit der wilden Stockente vor.

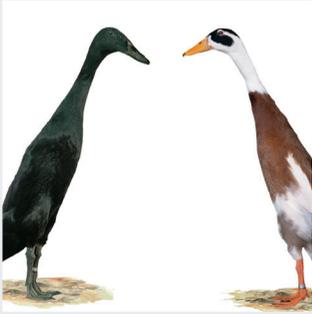


Foto: BDRG

## Laufenten

### Beobachtung

Bestand 2009:	1.230 Erpel/2.511 Enten
Gewicht (m):	bis 2 kg
Gewicht (w):	bis 2 kg
Farbe:	blau, blau-gelb, braun, forellenfarbig, schwarz, weiß, wildfarbig, silber-wildfarbig, rehfärbig-weiß gescheckt, erbsgelb
Legeleistung:	bis 100 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	weiß-grün
Förderung:	keine

Diese auch Flaschenente genannte Rasse stammt von der Stockente ab. Sie wurde um 1850 von Südostasien nach Europa eingeführt und dann auch in Deutschland gezüchtet. Die Laufente hat einen langen, schlanken Körper, einen lebhaften Charakter und ist sehr aufmerksam.



Foto: BDRG

## Orpingtonente

Stark gefährdet

Bestand 2009:	126 Erpel/306 Enten
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	gelb
Legeleistung:	bis 100 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	weiß-grün
Förderung:	keine

Die Orpingtonente ist eine klassische Landente, die durch ihre ledergelbe Färbung auffällt. Sie wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts in England gezüchtet und gelangte 1908 nach Deutschland.



Foto: BDRG

## Pommernente

Extrem gefährdet

Bestand 2009:	226 Erpel/496 Enten
Gewicht (m):	bis 3 kg
Gewicht (w):	bis 2,5 kg
Farbe:	blau, schwarz
Legeleistung:	bis 80 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	weiß-grün
Förderung:	keine

Die Pommernente wurde bereits im 18. Jahrhundert gezüchtet. Sie ist blau oder schwarz gezeichnet und hat einen weißen Kehllatz. Bei der Berechnung der Gefährdungskategorie wurden nur die Zuchten im Farbschlag Blau berücksichtigt. Der Farbschlag Schwarz wurde erst nach 1930 in Deutschland gezüchtet.

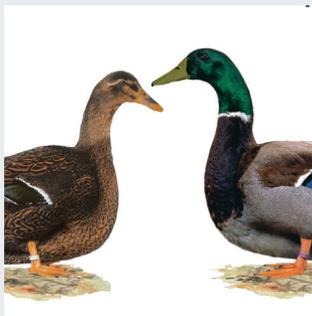


Foto: BDRG

## Rouenente

Stark gefährdet

Bestand 2009:	111 Erpel/236 Enten
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	blau-wildfarbig, wildfarbig
Legeleistung:	bis 80 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 80 g
Eischalenfarbe:	grün
Förderung:	keine

Die Rouenente wurde im 18. Jahrhundert in Frankreich in der Nähe der Stadt Rouen aus Landenten gezüchtet. Sie entspricht in der Farbgebung der Stockente, wird jedoch wesentlich größer. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde die Rouenente in Deutschland eingeführt. Für die Einstufung in die Gefährdungskategorie wurde nur der wildfarbige Typ berücksichtigt.



Foto: BDRG

## Warzenenten

### Beobachtung

Bestand 2009:	1.197 Erpel/2.822 Enten
Gewicht (m):	bis 3,5 kg
Gewicht (w):	bis 3 kg
Farbe:	blau gescheckt, braun gescheckt, braun-wildfarbig, schwarz gescheckt, blau, perlgrau-wildfarbig, weiß, blau-wildfarbig, wildfarbig, schwarz, perlgrau, gescheckt, blau gesäumt
Legeleistung:	bis 60 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	weiß
Förderung:	keine

Die Warzenente wird auch als Stumm-, Flug-, Türken- oder Barbarie-Ente bezeichnet. Sie stammt von der Moschusente ab. Namensgebend ist der mehrteilige Höcker an der Schnabelwurzel. Die Kreuzungen mit der Pekin-ente werden „Mularden“ genannt.

### 3.1.4 Einheimische Putenrassen



Foto: BDRG

#### Bronzeputen

Stark gefährdet

Bestand 2009:	125 Puter/257 Puten
Gewicht (m):	bis 10 kg
Gewicht (w):	bis 5 kg
Farbe:	schwarz mit Bronzeglanz
Legeleistung:	bis 100 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-bräunlich mit dunkelbraunen Punkten
Förderung:	keine

Die Bronzepute eignet sich hervorragend zur Mast. Ihr Ursprung liegt in Amerika. Sie wird seit langem traditionell ebenso in Europa und auch in Deutschland gezüchtet.



Foto: BDRG

## Cröllwitzer Pute

Gefährdet

Bestand 2009:	175 Puter/399 Puten
Gewicht (m):	bis 10 kg
Gewicht (w):	bis 5 kg
Farbe:	weiß mit schwarzem oder silbernem Saum
Legeleistung:	bis 100 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-braun
Förderung:	keine

Die Cröllwitzer Pute wurde um 1910 in der Nähe von Halle gezüchtet. Sie ist eine eher leichte Rasse, jedoch robust und genügsam. Das Gefieder ist weiß mit schwarzer Säumung.



Foto: BDRG

## Deutsche Pute

Stark gefährdet

Bestand 2009:	198 Puter/494 Puten
Gewicht (m):	bis 10 kg
Gewicht (w):	bis 5 kg
Farbe:	blau, bourbon, gelb, rot, schwarz, weiß, schwarzflügel, rotflügel, kupfer, narrangasett
Legeleistung:	bis 100 Eier/Jahr
Eigewicht:	bis 70 g
Eischalenfarbe:	gelb-bräunlich
Förderung:	keine

Die Deutsche Pute wird in verschiedenen Farbschlägen gezüchtet, wobei die einzelnen Farbschläge auch unterschiedliche Mastendgewichte erreichen. Zu den schweren Farbschlägen gehören die weißen und die Schwarzflügel-Puten. Die schwarzen, die Bourbon-, und die Rotflügelputen zählen zur mittleren Gewichtsklasse. Den leichten Farbschlägen des Landputentypes werden die Narrangasett-Puten sowie die blauen, kupfernen, roten und gelben Puten zugeordnet.

Tabelle 4: Einstufung in die Liste alter, einheimischer Geflügelrassen in Deutschland

Kategorie I – Extrem gefährdet	Kategorie II – Stark gefährdet	Kategorie III – Gefährdet	Kategorie IV – Wenig gefährdet	Kategorie V – Beobachtung
< 50 Zuchten	Zwischen 50 und 100 Zuchten	zwischen 100 und 150 Zuchten	zwischen 150 und 200 Zuchten	> 200 Zuchten
Tierart: Huhn				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Andalusier</li> <li>• Auszubger</li> <li>• Bergische Kräher</li> <li>• Bergische Schlotterkämmе</li> <li>• Deutsche Langshan</li> <li>• Dominikaner</li> <li>• Krüper</li> <li>• Meckelner</li> <li>• Minorca</li> <li>• Sachsenhühner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Sperber</li> <li>• Ramelsloher</li> <li>• Sundheimer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Brakel</li> <li>• Deutsche Reichshühner</li> <li>• Lakenfelder</li> <li>• Ostfriesische Möwen</li> <li>• Thüringer Barthühner</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsches Lachshühner</li> <li>• Hamburger</li> <li>• Westfälischer Totleger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Barnevelder</li> <li>• Italiener</li> <li>• Orpington</li> <li>• Rheinländer</li> <li>• Vorwerkhuhn</li> <li>• Wyandotten</li> </ul>
Tierart: Gans				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Legegänse</li> <li>• Lippegänse</li> <li>• Bayerische Landgänse</li> <li>• Leinegänse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Diepholzer Gänse</li> <li>• Emdener Gänse</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pommerngänse</li> </ul>
Tierart: Ente				
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aylesburyenten</li> <li>• Pommernenten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Pekingtonen</li> <li>• Orpingtonen</li> <li>• Rouenenten</li> </ul>			<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochbrutfügenten</li> <li>• Laufenten</li> <li>• Warzenenten</li> </ul>
Tierart: Putze				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bronzeputen</li> <li>• Deutsche Puten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Cröllwitzer Puten</li> </ul>		

Tabelle 5: Bestandszahlen einheimischer Geflügelrassen (Bei der Einstufung in die Gefährdungskategorien wurden nur die Zuchten der einheimischen Farbschläge berücksichtigt.)

Bestandszahlen	2009			Kategorie
	Zuchten	m	w	
Tierart: Huhn				
Andalusier	34	89	285	I
Augsburger	35	64	289	I
Barnevelder	317	585	2.764	V
Bergischer Kräher	40	77	337	I
Bergischer Schlotterkamm	43	66	296	I
Brakel	113	188	928	III
Deutsches Lachshuhn	208	422	1.804	IV
Deutsche Langshan	50	104	407	I
Deutsches Reichshuhn	163	273	1.229	III
Deutscher Sperber	54	103	423	II
Dominikaner	39	76	365	I
Hamburger	165	317	1.498	IV
Italiener	1523	2.769	15.967	V
Krüper	45	73	302	I
Lakenfelder	138	308	1.227	III
Mechelner	28	51	191	I
Minorka	44	88	366	I
Orpington	343	684	2.420	V
Ostfriesische Möwe	131	218	972	III

Bestandszahlen	2009			Kategorie
	Zuchten	m	w	
Ramelsloher	51	93	397	II
Rheinländer	290	609	2.798	V
Sachsenhuhn	55	97	521	I
Sundheimer	95	206	817	II
Thüringer Barthuhn	149	276	1.190	III
Vorwerkhuhn	445	803	3.633	V
Westfälischer Totleger	183	301	1.353	IV
Wyandotten	500	1.014	4.301	V
Tierart: Gans				
Bayerische Landgans	23	35	41	I
Deutsche Legegans	33	53	149	I
Diepholzer Gans	95	157	356	II
Emdener Gans	80	137	266	II
Leinegans	37	43	44	I
Lippegans	41	48	63	I
Pommerngans	414	648	1.312	V
Tierart: Ente				
Aylesburyente	22	49	82	I
Deutsche Pekingente	87	139	296	II
Hochbrutflugente	386	793	1.380	V
Laufente	712	1.230	2.511	V
Orpingtonente	73	126	306	II
Pommernente	137	226	496	I

Bestandszahlen	2009			Kategorie
	Zuchten	m	w	
Rouenente	58	111	236	II
Warzenente	830	1.197	2.822	V
Tierart: Pute				
Bronzepute	78	125	257	II
Cröllwitzer Pute	133	175	399	III
Deutsche Pute	136	198	494	II

## 4. Gefährdung einheimischer Nutzierrassen – Kaninchen

Rassekaninchenzucht hat in Deutschland eine lange und bedeutende Tradition. Bereits seit 1880 existiert eine organisierte Kaninchenzucht. Heute nimmt der Zentralverband Deutscher Rassekaninchenzüchter e.V. (ZDRK) die Funktion eines Dachverbandes für die Kaninchenzucht und ihrer Züchter wahr. Der ZDRK koordiniert und organisiert die Zuchtarbeit im Bereich der deutschen Rassekaninchenzucht. Daneben engagieren sich hier weitere Verbände wie z.B. der Bund Deutscher Kaninchenzüchter e.V. (BDK) oder die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH).

Die Züchter betreiben Kaninchenzucht vorwiegend als Hobby. Rund 60 einheimische Rassen in unterschiedlichen Farbschlägen in den Kategorien kleine, mittelgroße, große, Kurzhaar- und Langhaarrassen werden in Deutschland gezüchtet. 2009 wurden im Rahmen einer vom BMEL finanzierten Erhebung erstmals die Bestände aller in Deutschland gezüch-

teten Kaninchenrassen erfasst. Diese Erhebung wurde im Jahr 2013 erneut durchgeführt. Die Rassen sind noch nicht in Kategorien der Gefährdung eingestuft, so dass an dieser Stelle zunächst nur die Bestandszahlen aus dem letzten Erfassungsjahr 2012 wieder gegeben werden.

Tabelle 6: Bestandszahlen einheimischer Kaninchenrassen im Jahr 2012

Rasse	Zuchten	Rammler	Häsinnen
Alaska	1.312	2.265	3.988
Angorakaninchen	170	239	369
Blaue Wiener	1.857	3.218	6.309
Blaugraue Wiener	260	417	684
Burgunder	239	437	674
Deilenaar	484	830	1.405
Deutsche Großsilber	198	362	627
Deutsche Kleinwilder	1.970	4.043	5.712
Deutsche Riesen	1.359	2.465	4.266
Deutsche Riesenschecken	658	1.325	2.630
Deutsche Widder	1.063	1.838	3.009
Englische Schecken	572	1.089	2.067
Englische Widder	96	130	191
Farbenzwerge	3.038	5.359	9.554
Fuchskaninchen	54	80	132
Graue Wiener	900	1.582	2.719
Großchinchilla	620	1.042	1.915

Rasse	Zuchten	Rammler	Häsinnen
Große Marderkaninchen	21	36	52
Hasenkaninchen	801	1.379	2.343
Havana	745	1.208	2.073
Helle Großsilber	1.497	2.562	4.625
Hermelin	1.110	2.188	3.944
Holländer	893	1.623	3.104
Jamora	18	30	40
Japaner	168	389	727
Kalifornier	131	225	401
Kastanienbraune Lothringer	140	219	375
Kleininchilla	789	1.399	2.411
Kleinschecken	308	599	1.200
Kleinsilber	3.115	5.449	9.423
Lohkaninchen	2.081	3.542	6.110
Luxkaninchen	107	165	280
Marburger Feh	702	1.139	1.947
Marderkaninchen	172	341	553
Mecklenburger Schecken	271	554	1.082
Meißner Widder	162	261	417
Perlfeh	459	748	1.261
Rexkaninchen	2.727	4.595	7.883
Rheinische Schecken	213	451	876
Rhönkaninchen	238	463	818
Rote Neuseeländer	1.347	1.688	4.021

Rasse	Zuchten	Rammler	Häsinnen
Russen	619	1.016	1.673
Sachsengold	881	1.406	2.356
Satinkaninchen	809	1.329	2.286
Schwarze Wiener	346	592	1.015
Schwarzgrannen	376	653	1.110
Separator	183	284	453
Siamesen	23	36	69
Thüringer	1.136	1.981	3.463
Weißer Hotot	56	103	179
Weißer Neuseeländer	600	1.156	2.069
Weißer Wiener	552	960	1.785
Weißgrannen	558	948	1.570
Zwergfuchskaninchen	69	129	195
Zwerg-Rexkaninchen	516	867	1.536
Zwerg-Satinkaninchen	30	62	105
Zwergschecken	153	335	643
Zwergwidder	5.013	8.371	14.284

## 5. Literatur

Bundesministerium für Ernährung und Verbraucherschutz: Tiergenetische Ressourcen in Deutschland – Nationales Fachprogramm zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung tiergenetischer Ressourcen in Deutschland, 2008.

FAO: Globaler Aktionsplan für Tiergenetische Ressourcen und Erklärung von Interlaken, 2008.

FAO: Weltzustandsbericht über Tiergenetische Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft –Kurzfassung–, 2008.

Gravert, H.O.: Erhaltung der genetischen Vielfalt bei landwirtschaftlichen Nutztieren. DGfZ-Schriftenreihe, Heft 14, 1999.

Secretariat of the Conference of Parties: The Convention on Biological Diversity, 1992

Simon, D.L. and D. Buchenauer: Genetic Diversity of European Livestock Breeds. EAAP-Publ. No. 66, 1993.

Tierzuchtgesetz von 2006: [http://www.bmelv.de/cln\\_118/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tierhaltung/RechtlicheGrundlagen.html?nn=374454#doc377356bodyText1](http://www.bmelv.de/cln_118/SharedDocs/Standardartikel/Landwirtschaft/Tier/Tierhaltung/RechtlicheGrundlagen.html?nn=374454#doc377356bodyText1)

Zentral Dokumentation Tiergenetischer Ressourcen in Deutschland: <http://tgrdeu.genres.de/>

Auswahl Rassebeschreibung tierartübergreifend:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Liste\\_gef%C3%A4hrdeter\\_Nutztierassen](http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_gef%C3%A4hrdeter_Nutztierassen)

Auswahl Rassebeschreibungen Pferd:

<http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11492/>

<http://www.pferd-aktuell.de/servlet/XView?page=0&id=536>

<http://www.welt-der-pferde.de/rassen/>

Auswahl Rassebeschreibungen Rinder:

<http://www.lfl.bayern.de/itz/rind/11420/>

<http://fleischrinderzucht.de/rassen.php?PHPSESSID=40381ee4d7bd81f69fd67ba7a2464232>

<http://www.bdf-web.de/zuchtziele.html>

<http://www.aid.de/landwirtschaft/rinder.php>

Auswahl Rassebeschreibungen Schwein:

<http://www.schweinefreunde.de/schweine-rassen.htm>

Auswahl Rassebeschreibungen Schaf / Ziege:

<http://www.aid.de/landwirtschaft/schafe.php>

<http://www.alpinetgheep.com/30-0-Rasseneinteilung-in-Deutschland.html>

<http://www.lfl.bayern.de/itz/uebergreifend/11491/>

<http://www.schafzucht-mv.de/index.php?id=28>

<http://www.ziegen-treff.de/ziegen-infos/rassen/>

## Anhang 1

Liste einheimischer Nutztierassen und deren  
Gefährdungskategorien des Fachbeirates Tiergenetische  
Ressourcen

	m	w	Ne	Einstufung
<b>Tierart: Pferd</b>				
Aegidienberger	14	27	37	NG
Deutsches Classic Pony	238	250	488	NG
Deutsches Part-Bred Shetland Pony	152	797	511	NG
Deutsches Reitpony	784	5.440	2.741	NG
Rassegruppe Deutsche Reitpferde	2.730	62.480	10.463	NG
dav. Bayerisches Warmblut	117	3.083		
dav. Deutsches Pferd	351	1.145		
dav. Deutsches Sportpferd*	467	8.959		
dav. Hannoveraner Warmblut	487	18.160		
dav. Hessisches Warmblut	1	5		
dav. Holsteiner Warmblut	154	7.693		
dav. Internationales Oldenburger Springpferd	256	2.114		
dav. Mecklenburger Warmblut	110	1.111		
dav. NRW-Reitpferd	273	9.345		
dav. Oldenburger Warmblut	356	7.779		

	m	w	Ne	Einstufung
dav. Ostpreußisches Warmblut Trakehner Abstammung	158	3.086		
Dülmener	24	48	64	ERH
Edelbluthaflinger	117	2.061	443	NG
Europäisches Appaloosa-Pony	21	29	49	NG
Kleines Deutsches Pony	4	50	15	NG
Kleines Deutsches Reitpferd	42	187	137	NG
Leonharder	-	17	-	NG
Leutstettener	2	20	7	PERH
Lewitzer	112	426	355	NG
Pfalz Ardenner Kaltblut	5	22	16	PERH
Rheinisch Deutsche Kaltblüter**	138	1.363	501	BEO
Rottaler	9	25	26	PERH
Schleswiger Kaltblut***	31	204	108	ERH
Schwarzwälder Kaltblut	76	1.038	283	BEO
Rassegruppe Schwere Warmblüter	91	1.358	341	BEO
dav. Alt-Württemberger	8	58		
dav. Ostfriesisch-Altoldenburgisches Schweres Warmblut	26	203		
dav. Sächsisch-Thüringisches Schweres Warmblut	57	1.097		
Senner	5	21	16	PERH
Süddeutsches Kaltblut	116	2.144	440	BEO
Traber	249	587	699	NG
Vollblut	175	2.138	647	NG

	m	w	Ne	Einstufung
<b>Tierart: Rind</b>				
Angler	108	12.963	440	BEO
Ansbach-Triesdorfer	6	68	22	PERH
Braunvieh	1.181	147.694	4.687	NG
Braunvieh alter Zuchtrichtung	18	587	70	ERH
Deutsch Angus	413	8.108	1.572	NG
Deutsche Holstein Rotbunt	791	138.712	3.146	NG
Deutsche Holstein Schwarzbunt	6.599	1.586.051	26.287	NG
Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind	14	2.636	56	ERH
Deutsches Shorthorn	16	191	59	ERH
Doppelnutzung Rotbunt	-	5.251	k. B.	ERH
Fleckvieh (inkl. Fleischnutzung)	4.426	693.527	17.592	NG
Gelbvieh (inkl. Fleischnutzung)	41	2.650	162	ERH
Glanrind	74	245	227	BEO
Hinterwälder (inkl. Fleischnutzung)	127	673	427	BEO
Limpurger	50	146	149	ERH
Murnau-Werdenfelser (inkl. Fleischnutzung)	16	146	58	ERH
Pinzgauer (inkl. Fleischnutzung)	43	890	164	ERH
Rotes Höhenvieh	125	1.275	455	BEO
Rotvieh alter Angler Zuchtrichtung	8	114	30	ERH
Uckermärker	109	3.665	423	NG
Vorderwälder (inkl. Fleischnutzung)	460	6.496	1.718	BEO

	m	w	Ne	Einstufung
<b>Tierart: Schwein</b>				
Bunte Bentheimer	54	238	176	ERH
Deutsche Landrasse	152	9.625	599	BEO
Deutsches Edelschwein	201	4.983	773	BEO
Rasse Deutsche Sattelschweine	94	430	309	BEO
dav. Angler Sattelschwein	17	54		
dav. Deutsches Sattelschwein	51	187		
dav. Rotbuntes Husumer Schwein	12	20		
dav. Schwäbisch Hällisches Schwein	14	169		
Leicoma	16	225	60	ERH
<b>Tierart: Schaf</b>				
Alpines Steinschaf	30	435	112	ERH
Bentheimer Landschaf	225	2.760	832	BEO
Braunes Bergschaf	77	1.487	293	BEO
Brillenschaf	38	798	145	ERH
Coburger Fuchsschaf	264	3.770	987	BEO
Graue Gehörnte Heidschnucke	195	4.391	747	BEO
Krainer Steinschaf	61	465	216	BEO
Leineschaf (inkl. Ursprünglichen Typs)	87	2.500	336	BEO
Merinofleischschaf	100	7.435	395	BEO
Merinolandschaf	495	15.846	1.920	NG
Merinolangwollschaf	45	4.250	178	ERH
Ostfriesisches Milchschaft	286	2.922	1.042	BEO

	m	w	Ne	Einstufung
Rauhwolliges Pommersches Landschaf	239	3.578	896	BEO
Rhönschaf	226	5.183	866	BEO
Schwarzes Bergschaf	6	120	23	ERH
Schwarzköpfiges Fleischschaf	449	9.430	1.714	NG
Skudde	321	3.055	1.162	NG
Waldschaf	79	1.191	296	BEO
Weißer Gehörnte Heidschnucke	33	710	126	ERH
Weißer Hornlose Heidschnucke	62	2.513	242	BEO
Weißes Bergschaf (inkl. Geschecktes Bergschaf)	72	1.494	275	BEO
Weißköpfiges Fleischschaf	109	1.453	406	BEO
<b>Tierart: Ziege</b>				
Bunte Deutsche Edelziege (inkl. Braune Harzer Ziege)	255	4.439	965	BEO
Thüringer Wald Ziege	200	1.396	700	BEO
Weißer Deutsche Edelziege	162	4.279	624	BEO
* umfasst die früheren Subpopulationen Brandenburger Warmblut, Sachsen-Anhaltiner Warmblut, Sächsisches Warmblut, Thüringer Warmblut, Württemberger Warmblut, Zweibrücker Warmblut				
** umfasst zusätzlich die Subpopulationen Altmärkisches Kaltblut, Mecklenburger Kaltblut und Sächsisch-Thüringisches Kaltblut				
*** umfasst zusätzlich die Subpopulation Hannoversches Kaltblut Schleswiger Ursprungs				



# Impressum

Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Anstalt des öffentlichen Rechts

Deichmanns Aue 29, 53179 Bonn

Telefon: +49 (0)228 6845-0

Telefax: +49 (0)228 6845-3444

Internet: [www.ble.de](http://www.ble.de)

E-Mail: [info@ble.de](mailto:info@ble.de)

Präsident: Dr. Hanns-Christoph Eiden

Vizepräsidentin: Dr. Christine Natt